# Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

**Bezugspreis:** In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 4.50 zł. mit Zustellgeld 4.80 zł. Bei Postbezug monatl. 4.89 zł. vierteljährlich 14.66 zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 zł. Danzig 3 G. Deutschland 2.50 RM. — Einzel-Nr. 25 gr, Sonntags-Nr. 30 gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung ꝛc.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Fernruf Nr. 594 und 595.

**Anzeigenpreis:** Die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die einspaltige Reklamezeile 125 gr. Danzig 10 bzw. 80 Dz. Pf., Deutschland 10 bzw. 70 Pf., übriges Ausland 100%, Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.

**Nr. 291. Bromberg, Dienstag den 20. Dezember 1932. 56. Jahrg.**


## Im Lande der roten Pharaonen.

### Der Kanalbau der 150 000 Sowjetsträflinge.

In großartiger Aufmachung berichtet die Sowjetpresse über die neueste gewaltige Leistung der Bolschewistischen Regierung, und die sowjetrussischen Sender tragen die Botschaft durch die ganze Welt: Der **größte Kanalbau aller Zeiten** sei im Norden der Sowjet-Union vollendet und eine **direkte Verbindung zwischen dem Weißen Meer und der Ostsee** hergestellt.

Während der Panamakanal 82 Kilometer lang, der Suez-Kanal 164 Kilometer lang ist, mußten für die Herstellung der Wasserstraße zwischen dem Nördlichen Eismeer und dem Finnischen Meerbusen 226 Kilometer Kanalstrecke gebaut werden. Während der Panama-Kanal in neun Jahren und der Suez-Kanal in zehn Jahren fertiggestellt wurde, konnte der neue Sowjet-Kanal im Laufe von einem Jahr erbaut werden. Folgende Zahlen, die auf amtlichem sowjetrussischen Material beruhen, geben über die Ausmaße der geleisteten Arbeit Aufschluß: 6,7 Millionen Kubikmeter Grund wurden ausgeschachtet, 1,8 Millionen Kubikmeter Felsen gesprengt und 4,8 Millionen Kubikmeter Erde zu Dämmen und Wellen aufgeschichtet. 928 000 Kubikmeter Holzgerüste und 334 000 Kubikmeter Betongerüste wurden errichtet.

Im Frühjahr 1933, wenn unter der Wirkung der ersten warmen Sonnenstrahlen die Eisdecke der Seen und Flüsse schmilzt, werden die ersten großen Schiffe von St. Petersburg (Leningrad) her durch die vielen Seen und die neuen Kanalbauten hindurch in das Weiße Meer fahren können, wobei sie einen Wasserweg, der in der Luftlinie beinahe 600 Kilometer lang ist, zurücklegen.

Die neu erbaute Wasserstraße verbindet zwei Welten, die Ostsee mit ihren vielen großen Häfen und Handelsplätzen und die Onega-Bucht des Weißen Meeres, die in ihrer Verlassenheit nicht weit vom Polarkreise liegt. Der lange, strapaziöse Weg um die skandinavische Nordküste herum wird dadurch erspart und den Naturprodukten des sowjetrussischen Nordens, dem Holz und den Erzen, der Kohle und dem Fischtran aus den nördlichen Regionen ein neues Ausfallstor in das Herz Europas geöffnet.

Die Arbeit an dem neuen Kanal muß ungeheuer schwer gewesen sein. An endlosen nördlichen Wäldern vorbei mußten in einem fast völlig unerschlossenen, straßenlosen Gebiet Wälder ausgerodet und Wege geschaffen werden. Dann wurden Staudämme gebaut, um den Wasserspiegel verschiedener Seen, die die Trasse des Kanals durchquert, zu heben, damit sie von Ozeandampfern befahren werden können. Am Fluß Povienschanka wurde ein System von Schleusen erbaut, mit dem die Schiffe um 76 Meter gehoben und dann etappenweise heruntergelassen werden. Alles in allem ein hervorragender, gigantischer Bau, der in seinem Umfange die in Sowjet-Rußland bis jetzt vollbrachten Werke übertrifft.

Bei voller Würdigung dieser Leistung muß es jedem objektiven Beobachter zunächst rätselhaft erscheinen, daß die Sowjetregierung und Presse, die doch sonst auf die mit dem Fünf-Jahresplan verbundene Propaganda den größten Wert legten, es nicht für nötig hielten, über die Inangriffnahme und den Verlauf des Kanalbaus zu berichten. Erst nachdem die Arbeiten ihrem Ende entgegengeführt werden konnten, wurde die vollbrachte Tat in die Welt hinausposaunt. Die Erklärung dieses Rätsels liegt darin, daß **der neue Kanal nicht von freiwilligen Arbeitskräften, sondern von Sowjet-Sträflingen und verbannten Großbauern, den sogenannten „Kulaken", etwa 150 000 Mann an der Zahl, errichtet wurde.**

In acht großen Konzentrationslagern in Karelien an der finnischen Grenze und im Weiß-Meer-Gebiet waren die Zwangsarbeiter in Baracken hinter Stacheldraht verteilt. Die Hauptverwaltung der Konzentrationslager befand sich in der Nähe des Bären-Berges, der Station der Murman-Eisenbahn. Die Sträflinge und Kulaken, die unter Aufsicht von GPU-Beamten im Laufe von 300 Tagen an dem neuen technischen Wunder der Sowjet-Union schuften mußten, bekamen als Entgelt eine karge Lebensmittelration, 400 Gramm Brot und eine Schüssel Kohlsuppe täglich. Die Sowjetblätter meinen, die verbrecherischen und klassenfeindlichen Elemente, die am Kanalbau beschäftigt waren, hatten Gelegenheit, in anstrengender, nutzbringender Arbeit ihre Gesinnung zu ändern und sich nach Vollendung des Baus an dem Nutzeffekt ihrer Anstrengungen zu erfreuen.

Unwillkürlich drängt sich in Anbetracht dieser Ausführungen eine historische Parallele auf. Die großen ägyptischen Pyramiden verkünden der Welt heute noch den Ruhm und den gewaltigen Aufbauwillen des altägyptischen Reiches. Wandeln denn nicht die modernen roten Pharaonen, die Hunderttausende von Menschen zur Zwangsarbeit zusammentreiben, in diesen Fußtapfen? Wieviel Leid, Tränen, Sehnsucht und elendes Sterben sind doch mit diesem gigantischen Kanalbau verknüpft! —ns.

## Moskau — Tokio.

### Die Beziehungen zwischen Rußland und Japan,

die noch vor kurzem ausgesprochen freundschaftlich waren, sind neuerdings einer merklichen Belastungsprobe ausgesetzt. Die **Verständigung zwischen Rußland und China** bezüglich der Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen hat Tokio erheblich verstimmt. Während der japanische Völkerbunddelegierte Matsuoka sich beeilt hat, den russischen Volkskommissar des Äußeren Litwinow, in Genf zu dem erreichten Erfolg zu beglückwünschen, hat das Tokioter Auswärtige Amt eine scharfe Erklärung gegen Rußland veröffentlicht. In dieser Erklärung heißt es, daß Sowjetrußland und China die beiden Elemente wären, die den Frieden im Fernen Osten am meisten bedrohen und daß die anderen Mächte vor die Frage gestellt sind, ob sie den Kräften der Zerstörung oder den Kräften des Aufbaus — womit selbstverständlich Japan gemeint ist — ihre Unterstützung gewähren wollen.

Wäre auf diese nicht mißzudeutenden Worte eine gleichgeartete russische Gegenerklärung erfolgt, dann wäre das Unglück da. Die monatelangen Bemühungen Moskaus in Tokio, miteinander ins Einvernehmen zu gelangen, wären zunichte gemacht. Aber Moskau behielt die Nerven. Die Sowjetrussen haben sich auf die Mitteilung beschränkt, daß sie nach wie vor bereit seien, einen Nichtangriffspakt mit Japan zu unterschreiben und somit die japanischen Befürchtungen zu zerstreuen.

Kurz vordem hat sich in Moskau ein peinliches **russisch-japanisches Geplänkel** abgespielt. Der japanische Geschäftsträger Amo hatte an den stellvertretenden Volkskommissar des Äußeren, Karachan, die Aufforderung gerichtet, den in Rußland internierten chinesischen Freischärlergeneral Sun samt dessen Stab und hohen Offizieren auszuliefern. Die Führer der chinesischen Armee in der Mandschurei seien nicht als Militärpersonen oder als politische Kämpfer zu betrachten, sondern als Kriminalverbrecher, die Leben und Eigentum der Einwohner Mandschukuos, des unter japanischem Schutz stehenden Staates, gefährdet hätten. Karachan antwortete darauf, daß Japan noch vor nicht allzu langer Zeit Rußland um Vermittlung zwischen der japanischen Heeresleitung und dem General Sun gebeten habe, und daß diese Vermittlungsaktion auch stattgefunden habe und zu einem für die Japaner sehr wesentlichen Erfolg führte. Die von der Armee Sun gefangen gehaltenen japanischen Residenten in der Mandschurei wurden freigelassen. Man pflege nicht mit Schwerverbrechern zu verhandeln, dazu gar noch durch die Vermittlung einer auswärtigen Macht. Folglich könnten die mandschurischen Freiheitskämpfer nicht als Schwerverbrecher angesehen werden.

Amo setzte sich mit Tokio in Verbindung. Dann kam er wieder zu Karachan: Japan verzichte auf die Auslieferungsforderung, bitte aber, die chinesischen Offiziere nach wie vor im Internierungslager zu behalten und sich bei jeder Änderung ihrer Lage mit Japan in Verbindung zu setzen. Auch dieses Anerbieten Japans wurde russischerseits zurückgewiesen: Das Schicksal der das russische Asylrecht genießenden Chinesen sei, soweit sich diese nicht auf russischem Boden japanfeindlich betätigen, die interne Sache des russischen Staates. Moskau werde ja auch nicht gefragt, was mit den weißgardistischen Emigrantentruppen geschehen soll, die im Solde des Mandschurischen Staates und unter dem Patronat Japans eine höchst verdächtige Tätigkeit in der Nähe der sowjetrussischen Grenze entwickeln.

Man hat sich in Tokio bemüht, diese Abfuhr nicht allzu publik zu machen. Japan ist bei seiner gegenwärtigen finanziellen Lage und bei der japanfeindlichen Stimmung in China einerseits, in Amerika andererseits, nicht geneigt, den Konflikt mit Rußland auf die Spitze zu treiben. Tokio ist in den letzten Tagen in russischen Dingen wieder etwas kleinlauter geworden. Für diesmal wird sich alles noch einrenken. Aber das nächste Mal? Man kann es nicht wissen . . . Indessen führt Rußland mit den Vereinigten Staaten von Nordamerika Verhandlungen wegen der Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen.

## Bildung des Kabinetts Paul-Boncour in Frankreich.

**Paris, 19. Dez. (PAT)** Nach Informationen, die in den Wandelgängen der Deputiertenkammer eingeholt wurden, hat die sozialistische Fraktion beschlossen, sich direkt an der Regierung nicht zu beteiligen, gleichzeitig aber erklärt, daß die Sozialisten bereit seien, eine Regierung Paul-Boncour unter denselben Bedingungen zu unterstützen, unter denen sie die Regierung Herriot unterstützt haben. Paul-Boncour trat daraufhin an die Bildung des Kabinetts auf anderen Grundlagen heran, indem er sich bemühte, den Charakter des vorigen Kabinetts zu wahren, d. h. sich auf eine Linksmehrheit zu stützen. Der neue Ministerpräsident wählte seine Mitarbeiter aus allen Gruppen von den Sozial-Republikanern bis zu den Radikalen und reservierte die Mehrzahl der ministeriellen Portefeuilles für die National-soziale Fraktion. Der Charakter und die Zusammensetzung der neuen Regierung befreien Paul-Boncour von der Verpflichtung, unverzüglich die Frage der internationalen Schulden zu lösen.

### Das neue Kabinett.

**Paul-Boncour hat gestern abend das neue Kabinett gebildet. Es setzt sich wie folgt zusammen:**

**Ministerpräsident und Außenminister — Paul-Boncour,**
**Finanzen — Chéron,**
**Öffentliche Arbeiten — Bonnet**
**Inneres — Chautemps,**
**Krieg — Daladier,**
**Flugwesen — Painlevé,**
**Marine — Leygues,**
**Landwirtschaft — Queuille,**
**Emerituren — Miellart,**
**Justiz (gleichzeitig Vizeministerpräsident) — Gardey**
**Bildungswesen — de Monzie,**
**Kolonien — Sarraut,**
**Arbeit — Dalimier,**
**Hygiene — Danielou,**
**Handel — Durand,**
**Post und Telegraph — Eynac,**
**Handelsmarine — Meyer.**

### Günstiger Eindruck in Paris.

**Paris,** 19. Dezember. (Eigene Drahtmeldung.) Das neue Kabinett Paul-Boncours wird sich am kommenden Donnerstag der Kammer vorstellen, wo der neue Ministerpräsident die Regierungserklärung verlesen wird. Anschließend findet eine Aussprache über die allgemeine Politik statt, die mit der Stellung der Vertrauensfrage enden wird. In politischen und parlamentarischen Kreisen rechnet man damit, daß Paul-Boncour bei seiner ersten Begegnung mit der Kammer etwa 380 von den 614 Stimmen auf sich vereinigen wird.

Die Regierung Paul-Boncour ist die 91. der dritten Republik. In ihr sind fast sämtliche Berufe vertreten, vom Juristen über den Universitätsprofessor und Journalisten bis zum Arzt und Kaufmann. Der journalistische Beruf ist mit sechs Mitgliedern diesmals besonders stark beteiligt, während die Juristen mit 11 Mitgliedern nach wie vor an erster Stelle stehen. Sieben Mitglieder sind Universitäts-Professoren, zwei Ärzte, einer Ingenieur, einer Kaufmann und einer Beamter.

Der erste Eindruck, den das neue Kabinett in der französischen Öffentlichkeit macht, ist nicht ungünstig. Nachdem noch in letzter Stunde eine Reihe von Änderungen in der Zusammensetzung des Kabinetts vorgenommen wurden, haben sich auch die Rechtsblätter einer scharfen Kritik enthalten. Auch der Finanzminister Henry Chéron, über dessen Beteiligung am längsten verhandelt wurde, wird allgemein günstig aufgenommen. Auf der Linken findet die Zusammensetzung des Kabinetts um so größere Anerkennung als von den 29 Ministern und Unterstaatssekretären 19 dem Kabinett Herriot angehörten.

Ministerpräsident Paul-Boncour gab nach der Vorstellung seiner Mitarbeiter im Elysée eine kurze Erklärung ab, in der er darauf hinwies, daß seine Regierung in ihrer Zusammensetzung und in ihrem Programm

**eine Fortsetzung des Kabinetts Herriot**

bedeute. Die Übernahme des Finanzministeriums durch Chéron beweise, daß die Regierung dem Lande und dem Volke die Wahrheit über den Stand der Finanzen sagen wolle, und daß sie gewillt sei, unverzüglich Maßnahmen zu treffen, die für die Wiedergesundung der Finanzen notwendig seien.

*

## Das neue belgische Kabinett.

**Brüssel, 19. Dezember. (PAT) Die neue Regierung ist gestern gebildet worden und setzt sich aus folgenden Persönlichkeiten zusammen:**

**Ministerpräsident — de Brouqueville**
**Außenminister — Hymans**
**Finanzen — Jaspar**
**Nationale Verteidigung — de Veze**
**Inneres — Boulet.**

**Der neuen Regierung gehören an: 7 Katholiken und 5 Liberale.**

## Amerika will verhandeln.

### Die Schuldenfrage soll einer Revision unterzogen werden

**Washington,** 19. Dezember. (PAT.) Zwischen der französischen Botschaft und dem Staatsdepartement der Vereinigten Staaten werden die Unterredungen fortgesetzt. Stimson soll in den nächsten Tagen die französische Note beantworten. Seine Antwort dürfte, **wie man hört, in**

einem sehr freundschaftlichen Tone gehalten sein und dem Bedauern darüber Ausdruck geben, daß es zu keiner Verständigung gekommen ist. Gleichzeitig soll die Note die Feststellung enthalten, daß die Meinungsverschiedenheit nicht so groß sei, wie es scheine.

In der Note wird ferner betont, daß Frankreich den amerikanischen Gesichtspunkt nicht gut verstanden habe. Endlich wird unterstrichen, daß die Verfassung es der Regierung nicht gestatte, Anordnungen im Namen des Kongresses zu treffen. Sowohl Hoover als auch Roosevelt hätten die formelle Versicherung abgegeben, daß sie eine Revision der Schuldenfrage fordern würden. Informierte Kreise zweifeln nicht daran, daß der Kongreß mit einer Revision einverstanden sein werde.

*

## Oberst House

### läßt wieder von sich reden...

Die Londoner Zeitschrift „Foreign Office" veröffentlicht in der letzten Nummer einen Artikel von Oberst House, in dem dieser große Freund Polens, der Wilson in entscheidenden Stunden zu beeinflussen wußte, gestützt auf Auskünfte von wohl unterrichteter Seite, in großen Zügen die künftige Außenpolitik Roosevelts darlegt. Danach soll der künftige Präsident, wie bereits gemeldet, zollpolitische Maßnahmen befürworten, die dem Schatzamt neue Einnahmequellen sichern würden. Außerdem soll Roosevelt die Absicht haben, die endgültige Lösung der Schuldenfrage sowohl wegen ihrer politischen

# Die Löwen von Trau.

**Über den jüngsten italienisch-jugoslawischen Zwischenfall, der im Lande des Duce zu neuen serbenfeindlichen Kundgebungen Veranlassung gegeben hat, wird der Wiener „Neuen Freien Presse" von ihrem Belgrader Berichterstatter geschrieben:**

**Trau (slawisch Trogir) ist nicht die bekannteste, aber entschieden die interessanteste Stadt von Dalmatien, ein Stück Mittelalter, in Stein konserviert. Das dalmatinische Rothenburg ob der Tauber, nicht ganz gotisch, sondern romano-gotisch. Die Wälle, die Zugbrücken, die Häuser, das Pflaster, die Kirche und die Gerichtshalle, sogar auch die Menschen, alles ist mittelalterlich. Trau ist eine kleine Stadt. Eine Stunde Schiffahrt ostwestlich von Split (Spalato), der Hauptstadt Dalmatiens. Einst reich und mächtig, altgriechische Gründung, autonome Stadtrepublik im kroatischen und ungarisch-kroatischen Königreich und im Großreich von Venedig, ist Trau jetzt arm und verlassen. Erst in den letzten Jahren entdeckte man seine Schönheiten für den Fremdenverkehr. Doch ist ihr Ruf bei weitem nicht so groß, wie die Stadt es verdienen würde. Nun aber ist sie plötzlich bekannt geworden, doch nicht wegen ihrer wunderbaren Bischofskirche aus dem vierzehnten Jahrhundert mit dem prachtvollen Portal eines unbekannten Meisters, das die Geschichte der Menschheit in Marmor gemißelt darstellt. Auch nicht wegen der marmornen Richterhalle, in der durch Jahrhunderte Volksgerichte abgehalten wurden, und nicht wegen der Treppen des Stadthauses, eines der schönsten Werke der Frührenaissance. Nein, wegen einer politischen Sache, und jedes „politisch Lied ist ein garstig Lied".**

**Die Stadtmauern von Trau, die Befestigungstürme und öffentlichen Gebäude wurden zur Zeit der venezianischen Herrschaft mit Steinbildern des beflügelten Löwen von St. Markus, dem Wahrzeichen Venedigs, geschmückt, obwohl sie größtenteils schon bestanden, bevor die Seerepublik im Jahre 1409 auf längere Zeit von Dalmatien Besitz ergriffen hatte. Solche Steinlöwen wurden in allen dalmatinischen Städten angebracht, deren Geschichte oft älter ist als die Geschichte Venedigs. Die Mauern von Trau boten Schutz dem ungarischen König Bela und Widerstand dem unbesiegbaren Tatarenheere noch im dreizehnten Jahrhundert, als die Besitzergreifung Dalmatiens nur ein schöner Traum für Venedig war. Aber die Löwen des heiligen Markus wurden also angebracht und standen ruhig bis vor einigen Tagen an ihren Plätzen.**

In der Nacht vom 1. auf den 2. d. M. wurden einige dieser Löwen in Trau beschädigt. Sicherlich taten es jugoslawische junge Leute, die unüberlegt durch Schändung geschichtlicher Denkmäler ihrer Unlust gegen Italien Ausdruck geben wollten. Denn die Spannung zwischen Jugoslawien und Italien, besonders an den Küsten der Adria, wächst von Tag zu Tag. In Italien wird ja öffentlich Propaganda getrieben für die Einverleibung Dalmatiens auf Grund der geschichtlichen Rechte der Republik Venedig.

Um weitere Beschädigungen der Löwen, also geschichtlicher Denkmäler, zu verhindern, ließen die jugoslawischen Behörden alle venezianischen Löwen in Trau beseitigen und in einem Museum unterbringen. Angenehm dürfte die ganze Sache den amtlichen Kreisen nicht sein, was am besten das Verhalten der staatlichen Pressezensur beweist, die jede Polemik über diese Angelegenheit in der einheimischen Presse unterdrückt. Hingegen wird der Fall in den italienischen Blättern breitgetreten und es erfolgen sogar Angriffe gegen Jugoslawien und das jugoslawische Volk. Faszistische Studenten in Zara veranstalteten stürmische Kundgebungen gegen Jugoslawien und sandten eine Huldigungsdepesche an Mussolini; faszistische Abgeordnete und Senatoren brachten Interpellationen über die Ereignisse in Trau ein. Jugoslawische Studenten in Belgrad und Laibach versuchten darauf gegen Italien Straßenkundgebungen zu veranstalten, wurden aber von der Polizei daran gehindert.

Die Italienische Regierung unternahm diplomatische Schritte in Belgrad und die jugoslawische Öffentlichkeit gewinnt den Eindruck, Italien wolle diesen Fall politisch ausnützen. In der jugoslawischen Presse erscheinen bereits Artikel über militärische Vorbereitungen im südlichen Königreich und Grenzbefestigungen an der italienisch-jugoslawischen Grenze. Die Lage an der Adria wird dadurch immer kritischer, und das Erlebnis der Löwen von Trau zeigt wieder die Unsicherheit im internationalen Leben.

*

### Der römische Senat protestiert.

Wegen der Beschädigung der Löwen von Trau wurde eine **Protestversammlung im italienischen Senat** abgehalten, zu der Mussolini mit sämtlichen Ministern erschienen war. Im Namen der Interpellation betonte Senator Ricci, die Markuslöwen in den dalmatischen Städten seien nicht nur Zeugnisse für das italienische Wesen Dalmatiens, sondern auch der Treue gegenüber Italien. **Die Österreicher hätten jederzeit die italienischen Kunstwerke respektiert; die Serben aber hätten sich aufgeführt wie der Feind auf fremdem Boden.**

Für die Regierung antwortete Mussolini selbst. Er wies darauf hin, daß der italienische Gesandte in Belgrad den Auftrag erhalten habe, Protest einzulegen. Darüber hinaus aber zeigten der Ausbruch der studentischen Jugend und die Kundgebungen des italienischen Volkes sowie entrüstete Stimmen im Auslande, wie die Vorgänge in Dalmatien einzuschätzen seien. Es handle sich um Anzeichen eines feindlichen Systems.

*

### Weitere Kundgebungen in Italien.

Aus ganz Italien, hauptsächlich aus den Universitätsstädten, wurden zahlreiche antijugoslawische Massendemostrationen gemeldet, so aus Mailand, Triest, Bologna, Florenz, Neapel und Bari.

**In Bari stiegen die Demonstranten auf das Dach des jugoslawischen Konsulats und hißten die italiensche Flagge.**

In den späten Nachmittagsstunden erschien ein Zug von Demonstranten auch in der Umgebung der jugoslawischen Gesandtschaft in Rom. Es waren hauptsächlich Studenten in ihren bunten Käppis, Faszisten und jüngere Leute. In ihrem Zug wurden Tafeln mit Aufschriften: „Nieder mit Jugoslawien!" hinter einer entfalteten italienischen Fahne getragen.

Die seit einigen Tagen vorsichtshalber in der Umgebung der Gesandtschaft bereitgehaltenen Sicherheitstruppen konnten den ersten Ansturm abwehren. Später mußten noch Verstärkungen herangeholt werden, darunter auch berittene Karabinieri, die zu verschiedenen Malen die lärmenden Massen auseinandertrieben.

**In den Zufahrtsstraßen zur jugoslawischen Gesandtschaft standen die Truppenkordons in drei bis vier Reihen hintereinander.**

Versuche der Demonstranten, diese Ketten zu durchbrechen, mußten gelegentlich mit dem blanken Säbel verhindert werden. Die vier Tore des Palazzo Borghese, in dem die Gesandtschaft untergebracht ist, wurden geschlossen. Zur gleichen Zeit fand in der Gesandtschaft selbst ein vom jugoslawischen Gesandten veranstalteter

**diplomatischer Tee**

statt. Die Gäste mußten mit ihren Damen bis gegen 20.30 Uhr warten, bis ihnen eine Straße durch das energische Durchgreifen der Polizei für die Rückfahrt freigemacht werden konnte.

*

## Italien im Angriff.

### Pertinax über die Konferenz der Kleinen Entente.

**London, 19. Dezember.** (Eigene Drahtmeldung.) Pertinax schreibt im „Daily Telegraph", der Hauptzweck der zurzeit in Belgrad stattgefundenen Konferenz der Außenminister der Kleinen Entente sei die Erörterung über die italienische Politik hinsichtlich Dalmatiens und Mitteleuropas.

In amtlichen Pariser Kreisen herrsche große Beunruhigung über verschiedene Forderungen, die Mussolini einem beim Quai d'Orsay eingegangenen Bericht zufolge im November dem französischen Senator Bérenger und anderen führenden Franzosen gegenüber aufgestellt habe. **Der Duce habe gewisse Gebietsänderungen in Mitteleuropa gefordert, die eine große Kriegsgefahr bedeuten würden. U. a. habe er erklärt, daß Italien als der Nachfolger des österreichisch-ungarischen Kaiserreichs betrachtet werden müsse.** Seine Wünsche in bezug auf den Balkan seien von solcher Art, daß sie nur mit einigen der „pangermanischen Pläne der Vorkriegszeit" (!) verglichen werden könnten. (An die ohne Volksabstimmung erfolgten Verschiebungen der Pariser Vorortverträge reichen sie gewiß nicht heran! D. R.) Die Zwischenfälle in Dalmatien hätten die Beunruhigung stark erhöht.

## Entente cordiale?

### Lloyd George: „Keinen Penny mehr von Deutschland!"

In der großen Unterhausdebatte über die Kriegsschulden geißelte Churchill — wir folgen dabei einem Londoner Bericht der „Münchener N. N." — die Pariser Abmachungen zwischen Macdonald und Herriot, die er als überflüssig, vernunftwidrig und äußerst gefährlich bezeichnete. Sich in eine Linie mit Paris zu stellen, sei absurd; ebenso unsinnig sei es, Frankreich von seiner Zahlungsverpflichtung gegenüber England zu befreien.

Sir Robert Horne verteidigte mit Wärme und Überzeugungskraft Baldwin gegen die „hämischen Angriffe", die ein Teil der Presse seit Tagen gegen diesen richtete. Lloyd George sprach dann noch ausführlich über die Geschichte der Reparationen, wobei er folgendes erklärte:

> **„Seinerzeit sind 3,6 Milliarden Pfund Sterling als Gesamtschaden des Krieges festgesetzt worden. Wir haben niemals von Deutschland verlangt, daß es diese Summe zahlen soll, sondern wir forderten von ihm ungefähr 2,5 Milliarden Pfund. Deutschland hat nun rund zwei Milliarden Pfund bezahlt, und ich bin der Meinung, daß es unfair wäre, von ihm auch nur einen weiteren Penny zu verlangen."**

Dann erklärte Lloyd George, daß die französische Kammer den einzig richtigen Weg beschritten habe, indem sie den Amerikanern sagte: Wir verweigern die Zahlung nicht, aber ihr müßt verhandeln, bevor wir zahlen. Das gleiche hätte England tun sollen.

Mit Ausnahme von Lloyd George waren jedoch sämtliche Redner darüber einig, daß die Zahlung der Dezemberrate unter den gegebenen Umständen richtig sei. Auch Lansbury, der im übrigen Churchill auf das heftigste angriff, gab für die Opposition die gleiche Erklärung ab.

*

### Italien gegen eine Einheitsfront mit Frankreich

Ein Leitartikel des Mailänder „Corriere della Sera" nimmt in außerordentlich scharfer Weise gegen den Gedanken einer Einheitsfront der europäischen Schuldnerländer gegenüber Amerika Stellung und richtet dabei schärfste Angriffe gegen Frankreich. Eine Koalition saumseliger Schuldner zeuge von schlechtestem Geschmack und sei politisch unangebracht. **Wie könne man Nichtzahlung rechtfertigen, wenn nicht durch materielle Unmöglichkeit? Frankreich befinde sich nicht in einer solchen Lage.** Es besitze mehr Gold als alle anderen europäischen Staaten zusammen, habe große Gewinne eingeheimst und anderseits Italien gegenüber seine feierlich eingegangenen Verpflichtungen nicht erfüllt. **Wie sei es möglich, eine Einheitsfront zu bilden zusammen mit einem Lande, das so vergeßlich sei** hinsichtlich all seiner Versprechungen, mögen sie nun auf finanziellem oder politischem oder territorialen Gebiet liegen? **Eine Einheitsfront zwischen den europäischen Staaten könne man bilden auf andere Weise, wie sie von Mussolini schon wiederholt aufgezeigt sei: durch Schaffung nämlich eines europäischen Übereinkommens auf der Grundlage wahrer Rechte und Pflichten, der tatsächlichen Herabsetzung der Militärausgaben, durch freundschaftliche Revision der Vertragsbestimmungen, die nach den gesammelten Erfahrungen weder Siegern noch Besiegten zugute kämen. Wer sich weigere, in eine solche Gemeinschaft einzutreten, sei „ein hartnäckiger Selbstmörder."**

*

### Onkel Sam wird böse.

Im Senat wurde ein Gesetzentwurf beantragt, wonach alle Bürger der Vereinigten Staaten eine Ausreisesteuer von 5000 Dollar zahlen sollen, die Länder bereisen wollen, welche ihre Zahlungsverpflichtungen an Amerika verweigern.

## Politische Zentralkommission der N.S.D.A.P.

Zu den organisatorischen Anordnungen Adolf Hitlers, die eine umfangreiche Neugestaltung im Braunen Hause zur Folge haben, und von denen wir bereits in unserer letzten Ausgabe Notiz genommen haben, ist ergänzend noch folgendes zu bemerken:

Bei der Reichsleitung wird eine **politische Zentralkommission** gebildet, zu derem Vorsitzenden unter gleichzeitiger Ernennung zum Amtsleiter (neben Dr. Ley und Dr. Darré) der bisherige Privatsekretär Adolf Hitlers, Rudolf Heß, bestellt wurde. Die politische Zentralkommission umfaßt drei Kommissionen: I. Die Kommission für Beratung und Überwachung der nationalsozialistischen parlamentarischen Arbeit in den Länder-Parlamenten und Kommunen, Vorsitzender: Dr. Buttmann. II. Die Kommission zur Überwachung der nationalsozialistischen Presse, Vorsitzender: Reichspressechef Dr. Dietrich. III. Die Kommission für Wirtschaftsfragen. Sie zerfällt in eine Unterkommission A für Wirtschaftspolitik mit dem Vorsitzenden Walter Funk und in die Unterkommission B für Arbeitsbeschaffung mit dem Vorsitzenden Gottfried Feder. Der Kampfbund des gewerblichen Mittelstandes wird unter Leitung von Renteln der Unterkommission A. für Wirtschaftspolitik unterstellt.

Die politische Zentralkommission erhält außerordentliche Vollmachten, sowie ein weitgehendes Einspruchs- und Prüfungsrecht. Auch die Genehmigung der Beteiligung an Streiks und Aussperrungen muß von ihr erteilt werden.

*

### Die Finanzlage der N.S.D.A.P.

#### Ein parteiamtliches Dementi.

Die Nationalsozialistische Korrespondenz veröffentlicht eine parteiamtliche Bekanntmachung, wodurch die von einem Teil der Presse gebrachte Meldung, daß die NSDAP 12 Millionen Mark Schulden habe, als eine „gemeine Lüge" bezeichnet wird. Es wird bekanntgegeben, daß die finanzielle Lage der NSDAP durchaus gesund und unerschüttert sei.

*

### Gregor Straßer in Rom.

Wie die Innsbrucker „Neueste Zeitung" berichtet, ist der bisherige Reichsorganisationsleiter der NSDAP, Gregor Strasser, mit seiner Familie und seinem Sekretär in Bozen eingetroffen und im Hotel „Greif" abgestiegen.

Strasser fuhr noch am gleichen Tage allein nach Rom weiter. Er wird aber bereits in wenigen Tagen nach Bozen zurückkehren und dort einige Zeit verbleiben.

## Aus anderen Ländern.

### Das völkerbundmüde Mexiko.

Mexiko hat dem Generalsekretär des Völkerbundes migeteilt, daß Mexiko von der zweijährigen Kündigungsfrist vorsorglich Gebrauch mache, um sich wieder vom Völkerbund zurückziehen zu können. Zur Begründung werden die finanziellen Schwierigkeiten angegeben, die es als ungewiß erscheinen lassen, ob Mexiko künftig in der Lage sei, seinen Beitragsverpflichtungen nachzukommen.

Im Völkerbundsekretariat hat die mexikanische Note begreifliches Aufsehen erregt. Man fragt sich, ob der Hinweis auf die finanziellen Verhältnisse wirklich den eigentlichen Grund für diesen ungewöhnlichen Schritt Mexikos bilde, das erst vor ganz kurzer Zeit Mitglied des Völkerbundes geworden ist.

### Ein neuer Bundespräsident der Schweiz.

Die vereinigte Bundesversammlung in Bern wählte am Donnerstag zum Bundespräsidenten für das Jahr 1933 den bisherigen Vizepräsidenten, Bundesrat Schultheß, den Leiter des Volkswirtschaftsdepartements, mit 165 von 174 gültigen Stimmen. Zum Vizepräsidenten wurde Bundesrat Pilet-Golaz, der Leiter des Post- und Eisenbahn-Departements, gewählt. Bundesrat Schultheß übernimmt mit dieser Wahl zum vierten Mal das Amt des Bundespräsidenten.

## Millionärin wegen Versicherungsbetruges verurteilt.

In den letzten Tagen fand vor dem Krakauer Bezirksgericht eine Verhandlung gegen eine Millionärin, die 46 Jahre alte Marie Ciunkiewicz statt, die unter der Anklage des versuchten Versicherungsbetruges stand. Nach einer Anzeige, die die Frau C. bei der Polizei machte, sind ihr in einem Krakauer Hotel angeblich aus ihrem Koffer Kostbarkeiten, darunter ein wertvolles Kollier, im Werte von 3 260 000 Złoty gestohlen worden, die bei einer Pariser Versicherungs-Gesellschaft hoch versichert waren. Als es nicht gelang, von den Tätern auch nur eine Spur zu finden, glaubte man, daß der Diebstahl nur vorgetäuscht sei, um die hohe Versicherungssumme zu erlangen. Es wurde eine Untersuchung eingeleitet, und die abenteuerliche Vergangenheit der Ciunkiewicz verstärkte den Verdacht. Der Staatsanwalt hielt die vorliegenden Verdachtsmomente für ausreichend, um die öffentliche Anklage zu erheben.

Frau C. hat mit 16 Jahren zum ersten Mal geheiratet, ihr Mann starb aber bereits ein Jahr darauf. Im Jahre 1912 ging sie wiederum eine Ehe ein, ließ sich aber bald scheiden. Ein Jahr später heiratete sie zum dritten Mal und zwar Ciunkiewicz. Mit ihrem Mann, der bald darauf zum Heeresdienst eingezogen wurde, zog sie nach Moskau. Während des Krieges verdiente sie durch glückliche Spekulationen viel Geld und konnte sich außer vielen sehr kostbaren Schmucksachen, drei Häuser in Moskau und eine Villa im Kaukasus kaufen. Wegen Spionage-Verdachts mußte sie aus Rußland nach Polen flüchten. Krassin, der sich ihrer angenommen hatte, schaffte die Schmucksachen ins Ausland und händigte sie ihr in London ein. Infolge des ungünstigen Klimas in England siedelte sie nach Paris über, wo sie an der Börse wiederum große Gewinne erzielte. In Paris hat sie im Jahre 1929 ein Haus, ein Palais und ein Landgut gekauft.

Der Prozeß, der in ganz Polen große Beachtung fand, und für den die polnischen Zeitungen ganze Spalten hergaben, hat fünf Tage lang gedauert und nunmehr seinen Abschluß gefunden. Nach Vernehmung einer ganzen Reihe von Zeugen aus dem Bekanntenkreise der Angeklagten kam das Gericht zu der Überzeugung, daß diese sich in der Tat des versuchten Versicherungs-Betruges schuldig gemacht habe. Das Urteil lautete auf 15 Monate Gefängnis unter Anrechnung der Untersuchungshaft; ferner wurde auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte für die Dauer von fünf Jahren erkannt. Der Angeklagten wurde ein Strafaufschub für die Dauer von fünf Jahren gewährt.

*

### Ein Bromberger des Millionen-Diebstahls verdächtigt.

**An dem Tage, an dem die Frau Ciunkiewicz der Polizei die Meldung machte, daß ihr in dem Krakauer Hotel die Millionenwerte gestohlen worden seien, hatte ein Bromberger Kaufmann das genannte Hotel verlassen und sich mit dem Schnellzug, der hier gegen 7 Uhr morgens eintraf, nach Hause begeben. Er war kaum in seiner Wohnung angelangt, als sich ein Kriminalbeamter einfand und den betreffenden Herrn fragte, ob er aus Krakau gekommen sei. Diese Frage wurde bejaht. Der Beamte fragte nach dem Hotel, in dem der Bromberger Herr gewohnt hatte, und es wurde ihm das Hotel genannt, in dem sich der Diebstahl angeblich abgespielt hatte. Der Bromberger Herr hatte das Zimmer Nr. 30, Frau Ciunkiewicz das Zimmer Nr. 29 bewohnt! Es entspann sich nunmehr folgender Dialog zwischen dem Kriminalbeamten und dem betreffenden Herrn:**

**„In dem Zimmer Nr. 29 wurden in der letzten Nacht Millionen-Werte gestohlen. Sie sind des Diebstahls verdächtigt. Können Sie mir sagen, wann Sie das Hotel betreten und wieder verlassen haben?"**

**„Ich kam um ½8 Uhr abends in das Hotel, verließ es nach etwa ¼ Stunde, nachdem ich mich umgezogen hatte und bin gegen 5 Uhr morgens dorthin wieder zurückgekehrt."**

**„In der Zwischenzeit waren Sie nie in dem Hotel?"**

**„Ich kehrte einmal dorthin zurück, um mir ein Kopfschmerzenpulver zu holen."**

**„Hm, und warum haben Sie sich in einem Kattowitzer Hotel unter falschem Namen eintragen lassen? Man hat in Ihrem Zimmer eine Hotelrechnung gefunden, die nicht Ihren Namen aufweist."**

**„In Kattowitz war ich mit richtigem Namen gemeldet, man hat auf der Rechnung diesen Namen nur verunstaltet."**

**Der Verdachtsmomente waren so viele, daß der betreffende Herr sich der Polizei zur Verfügung halten mußte, um eventuell selbst oder in Polizeigesellschaft nach Krakau zu reisen. Er wurde dann dieser Mühe allerdings enthoben, da unterdessen die Nachricht eingelaufen war, daß man es mit einer Schwindlerin zu tun hatte, die diesen Millionen-Diebstahl nur fingierte, um einen ertragreichen Versicherungsbetrugsversuch zu unternehmen.**

# Aus Stadt und Land.



**Bromberg,** 19. Dezember.

### Weiterhin heiter.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet weiterhin heiteres Wetter bei milden Tagestemperaturen an.

### Der Goldene Sonntag.

Der Goldene Sonntag — eine Bezeichnung aus vergangenen Jahren. Damals gab es auch noch einen Kupfernen und einen Silbernen Sonntag, aber der Goldene soll doch die Krönung des Weihnachtsgeschäftes gewesen sein. Kupferner, silberner, goldener Sonntag — Begriffe vergangener Zeiten. Jetzt ist nur der letzte Sonntag vor Weihnachten der Geschäftswelt freigegeben, aber die Annahme, daß sich der Betrieb an diesem Tage verdreifachen dürfte, ist irrig. Arbeitslosigkeit, Gehaltsreduzierungen u. a. m. sind nicht dazu angetan, dem kaufmännischen Leben starken Auftrieb zu geben. Der Goldene Sonntag des vergangenen Jahres soll, wie die Kaufleute versicherten, einer der schlechtesten gewesen sein, den sie je erlebten. Es besagt also wenig, wenn heute mitgeteilt wird, daß der diesjährige Goldene Sonntag besser als der des Vorjahres war. Befriedigende Umsätze sollen diesmal besonders die Schuh- und Textilwaren-Geschäfte gemacht haben. Auch die Geschäfte, die Radio- und Beleuchtungsartikel führen, sind mit den Umsätzen zufrieden. Einen verhältnismäßig guten Geschäftsgang hatten noch die Schokoladen- und Bonbon-Geschäfte aufzuweisen. Ungemein groß war der Betrieb auf den Straßen der Stadt, und manchem Kaufmann wäre es lieber gewesen, wenn der Andrang der vor seinem Schaufenster herrschte, in seinem Laden selbst zu bemerken gewesen wäre. Der Goldene Sonntag hat diesmal genau eine Woche Abstand vor dem ersten Feiertag, so daß man für die Kaufmannschaft wünschen muß, daß noch im Laufe dieser Woche zahlreiche Einkäufe getätigt werden.

§ **Eine Stadtverordnetensitzung** findet am Donnerstag, dem 22. Dezember, um 16.30 Uhr statt. Auf der Tagesordnung steht u. a. die Verlängerung der Wechsel-Anleihe in Höhe von 150 000 Złoty um ein Jahr, die s. Zt. der Kommunalkreditbank in Posen aufgenommen wurde, ferner die Änderung einer Punkte des Statuts des Leihamtes, der Stadtsparkasse u. a. m.

§ **Ein Beispiel seltener Treue** lieferte der am Freitag im Alter von 76 Jahren verstorbene Betriebsbeamte der hiesigen Zakłady Graficzne Bibljoteka Polska — vormals Gruenauersche Buchdruckerei -- Herr Heopold Groß. Mit seiner Lehrzeit beginnend war es dem Verstorbenen vergönnt, nahezu 61 Jahre lang seine Arbeitskraft ein und derselben Druckerei zu widmen. Sicherlich war der Entschlafene einer der ältesten dienstausübenden Jünger Gutenbergs, und wohl selten ist es, wie ihm, einem Menschen seines Berufs vergönnt gewesen, ein langes Leben hindurch einer Firma zu dienen.

### Sterne im Dunkel.

Dunkel ist an und für sich das Universum, und das Licht darin geht nur von den glänzenden Kugeln aus, die wir Sterne nennen; dunkel ist auch von Grund aus die Menschenseele, ein ebenso großes Mysterium wie das Weltall; auch in ihr kommt das Licht von den Sternen, und deren gibt es viele und sehr schöne. Jeder von ihnen wirft einen andern Schein in das dunkle Sein, und dem echten Menschen verbinden sie sich in jeder guten, aber viel mehr noch in jeder bösen Stunde zu heilbringenden Konstellationen. Der Mensch der Materie, der Mensch des Paradieses, der weder Gut noch Böse kennt, gibt den Steinen, Pflanzen und Tieren Namen; aber der sittliche Mensch, welchem Gott befahl, das erhobene Gesicht zu den Sternen zu richten, dieser Mensch gab den Gefühlen Namen und nannte sie: Liebe, Freundschaft, Glaube, Geduld, Barmherzigkeit, Mut, Demut, Ehre — und Jahrtausende vergingen, ehe diese Sterne und so viele gleiche gefunden waren.

Wilhelm Raabe
„Die Leute aus dem Walde".

§ **Ein Schwindler** treibt wieder einmal sein Unwesen in der Weise, daß er vorgibt, Verbindungen zu haben, auf Grund deren es ihm möglich sei, bisher nicht erteilte Auflassungen, sowie Entschädigungen für Vermögensverluste zu beschaffen, die mit den Vorgängen in Zusammenhang stehen, welche dem Wechsel in der Staatshoheit vorausgingen. Ihm entgegengebrachtes Mißtrauen versteht er redegewandt dadurch zu beseitigen, daß er eine geradezu verblüffende Kenntnis der Verhältnisse des ausersehenen Opfers an den Tag legt. Er verabredet dann eine Begegnung beim Gericht, woselbst er einen guten Freund habe, der alle seine Anträge bevorzugt bearbeite und sie erfolgreich durchbringe. Erst wenn der zu Schröpfende sich zu diesem Stelldichein einfindet, wird ihm unter dem Vorwand, daß der Freund beim Gericht für Gebühren einen Vorschuß benötige, ein Betrag abgegaunert, dessen Höhe der Schwindler den Verhältnissen seines Opfers anpaßt. Der Schwindler hat es hauptsächlich auf Wirtschaften abgesehen, die ihren männlichen Leiter verloren haben. Da er nicht ohne Erfolg „arbeitet", ist anzunehmen, daß er seine Bemühungen auch über den Kreis Bromberg hinaus fortsetzen wird. Er ist ca. 1,60 Meter groß, von blaß-brauner Gesichtsfarbe, hat kleinen schmalen Kopf, hohlwangiges Gesicht, ist glatt rasiert, trägt braunen Mantel und ebensolchen Schlapphut, kaffeebraune Schuhe und Anzug. — Es ist nicht ausgeschlossen, daß er seine „Arbeitsmethode" ändert.

§ **Überfahren** wurde der 10 Jahre alte Zdisław Górecki, Schwedenbergstraße (Księdza Skorubki) 13 wohnhaft. Als er am Sonnabend das Haus Haus verließ und auf die andere Straßenseite lief, bemerkte er nicht ein herannahendes Auto, so daß er im nächsten Augenblick unter die Räder des Wagens geriet. Dem bedauernswerten Knaben wurde das rechte Bein gebrochen, außerdem erlitt er einen schweren Schädelbruch. Die erste Hilfe erteilte ihm das Städtische Krankenhaus, das den Knaben dann dem St. Florianstift überwies. Wer die Schuld an diesem schweren Unfall trägt, wird erst die polizeiliche Untersuchung ergeben.

§ **Einen Unfall** erlitt die 82jährige Francifzka Damska von hier, Dombrowskiego 11, wohnhaft. Als sie am Sonnabend auf dem Alten Markt einige Einkäufe besorgte, glitt sie plötzlich aus und stürzte so unglücklich zu Boden, daß sie sich den linken Fuß brach. Die Verunglückte wurde mit dem Rettungswagen nach dem Städtischen Krankenhause gebracht.

§ **Feuer** brach am Sonnabend gegen 11.40 Uhr im Hofe des Hauses Friedrichstraße (Długa) 6 aus. Dort war Stroh in Brand geraten. Die alarmierte Feuerwehr konnte nach kurzer Tätigkeit von der Brandstelle wieder abrücken. — Sonntag gegen 11 Uhr vormittags wurde die Wehr nach dem Hause Verl. Rinkauerstraße (Szczecinska) 6 gerufen, wo ein Kellerbrand ausgebrochen war. Auch hier war die Gefahr bald behoben.

§ **Einen dreisten Diebstahl** verübte ein etwa 18jähriger Bursche bei dem Fleischermeister Leo Bonin, Bahnhofstraße 37. Der junge Mann fragte, was Grützwurst koste. Als die Verkäuferin den Preis genannt hatte und eine Wurst vom Haken nehmen wollte, ergriff der Fremde schnell einen Stoß Würste aus dem Schaufenster und verschwand. Die Verfolgung des Diebes war erfolglos.

*

### Vereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

**Die Empfangsstunden im Bezirksgericht** wurden ab 2. Januar 1933 wie folgt festgelegt: 1. Gerichtspräsident von 11—13 Uhr, 2. Vorsitzender der 1. Zivilabteilung von 12—13 Uhr, 3. Vorsitzender der Abt. II, III, IV und V von 13—14 Uhr, 4. Präsidial-Sekretariat von 11—13 Uhr, 5. Sekretariat der Abteilungen von 11 bis 14 Uhr, 6. Eingaben-Vollzugsbureau von 8.30—13.30 Uhr. (9948

q **Gnesen** (Gniezno), 17. Dezember. Feuer brach am 16. d. M. in Welnica bei Gnesen bei dem Besitzer Cuprysząk aus. Raub der Flammen wurde der Viehstall. Die Gnesener Feuerwehr, die zu der Brandstätte alarmiert war, erlitt in dem Dorfe Welnice bei dem Herauffahren eines hohen Berges einen schweren Unfall. Das Lastauto mit 23 Mann, der Motorspitze und dem dazu gehörigen Handwerkszeug, begann — wahrscheinlich infolge Versagens der Bremse — rückwärts zu rutschen. Der Kraftwagen verfing sich schließlich an einem Telegraphenmast und stürzte um. Drei Feuerwehrleute wurden nicht unbedeutend verletzt. Das Auto der Gnesener Krankenkasse lieferte die Schwerverletzten in das städtische Krankenhaus ein.

**Gnesen** (Gniezno), 17. Dezember. Der gestrige Wochenmarkt war besonders stark besucht und beschickt. Für Butter wurde bis 1,80 Złoty für das Pfund gezahlt, Eier kosteten 2,10—2,30 Złoty die Mandel. — Auf der Gemarkung Jankowko und Jankowo doln. bei Gnesen fand vorgestern eine Treibjagd statt, bei der von 13 Jägern 82 Hasen und ein Fuchs erlegt wurden.

i **Nakel** (Nakło), 17. Dezember. Wegen verübten Einbruchs bei der Frau M. Stranz, Karnowo, wurden verurteilt: Alfred Rösler zu 8 Monaten und Franz Nowak zu 6 Monaten Gefängnis. Der dritte der drei jungen Einbrecher wurde mangels an Beweisen freigesprochen.

**Posen** (Poznań), 17. Dezember. Von der ständig wachsenden Unsicherheit in der Großstadt Posen zeugen wieder zwei neue Fälle, die sich gestern hier abspielten. Nachmittags gegen 4 Uhr klingelte der 42jährige Klempner Hieronymus Bartoszewski im Hause fr. Hindenburgstraße 6 an der Korridortür der 76 Jahre alten Witwe Aniela Twardowska, einer begüterten alten Dame, bei der er reiche Beute machen zu können glaubte. Die etwas ängstliche Frau öffnete nicht sofort, sondern fragte erst bei verschlossener Tür nach dem Begehr des mit einem guten Pelz bekleideten Mannes. Dieser erklärte, er brauche die Unterschrift der Dame unter ein Dokument. Als sie darauf ahnungslos öffnete, schlug sie der Räuber mit einer vierkantigen Eisenstange zu Boden und brachte ihr, wie nachher festgestellt wurde, 36 Wunden bei. Dann schlug er das zu Hilfe eilende Dienstmädchen ebenfalls nieder, die 20 Wunden davontrug, und ging nun an die Plünderung der Wohnung. Inzwischen aber kam die alte Dame wieder zur Besinnung und schleppte sich zur Wohnung ihrer Schwester, einer Frau Szafner. Diese war geistesgegenwärtig genug, die Wohnungstür der überfallenen Schwester schleunigst abzuschließen, und nun saß der Räuber in der Falle. Ein Mieter des Hauses hatte das Überfallkommando alarmiert, das schnell zur Stelle war. Der Räuber flüchtete auf einen Balkon des dritten Stockwerks; er wagte jedoch den Absprung nicht, sondern zog es vor, sich den Polizeibeamten zu ergeben, als diese Miene machten, ihn ihren Wünschen gefügiger zu machen. Dann wurde er gefesselt ins Polizeigefängnis abgeführt, mit ihm gleichzeitig ein Mann und ein Mädchen, die vermutlich mit dem Räuber unter einer Decke steckten und gekommen waren, bei der Fortschaffung der Beute des Raubüberfalls behilflich zu sein. Die beiden schwer verletzten Frauen wurden dem Stadtkrankenhause zugeführt. — Einige Stunden später entriß in der Kirchstraße in Jersitz ein junger Mann einer Frau eine Handtasche und suchte damit das Weite. Auf die Hilferufe der Überfallenen versteckte sich der freche Räuber hinter einem Baum und eröffnete in der fast menschenleeren Straße aus einem Revolver ein reguläres Bombardement auf sein Opfer, glücklicherweise ohne es zu treffen. Dann entkam er unter dem Schutze der Finsternis in der nur spärlich beleuchteten Straße.

k **Sadke** (Sadki), Kreis Wirsitz, 17. Dezember. Dem Oberförster Jagodzinski in Borek, Kreis Wirsitz, wurde in der Nacht von unbekannten Dieben ein drei Zentner schweres Schwein gestohlen. — Desgleichen drangen unbekannte Diebe in den Stall des Besitzers Strauß in Anilinn und nahmen 29 Hühner und eine Gans. — Der Besitzer Tetzlaw in Bilawy, Kreis Wirsitz, wollte an seinem Gelände an der Straße einen Zaun ziehen. Jedoch wurden die bereits schon eingegraben stehenden neun eichenen Zaunpfähle bis auf die Erde abgeschnitten und entwendet. — Aus dem Torfschuppen des Besitzers Spicker in Sadke wurde eine Fuhre Torf gestohlen. — Innerhalb einer Woche sind dem Besitzer Krzyzanowski in Kazmirczewo, Kreis Schubin, von seiner Netzewiese 50 000 Stück Torf gestohlen worden.

ss **Strelno** (Strzelno), 19. Dezember. Vor einigen Tagen trat in unserer Stadt ein gerissener Betrüger in der Uniform eines Eisenbahners auf und erschwindelte auf folgende Art und Weise Gelder: Er gab sich bei dem katholischen Geistlichen Niziołkiewicz als der am Orte tätige Bahnbeamte Barczak aus und bat, da er sich angeblich infolge Unglücks in Not befinde, und der Stationsleiter erst abends aus Posen mit Geld zurückkehre, daß ihm N. wenigstens bis zum Abend 50 Złoty leihe. Der mitleidige Geistliche erfüllte die Bitte. Als aber B. das Geld auch nicht nach einigen Tagen abgab, ließ ihn der Geistliche zu sich rufen. Dabei stellte sich dann der Schwindel heraus. Der Schwindler konnte ermittelt und festgenommen werden.

# Kleine Rundschau.

### Opfer des Rugby in Amerika.

**Newyork,** 17. Dezember. (Eigene Drahtmeldung.) In der letzten Rugby-Sommerspielzeit sind in Amerika 37 Spieler getötet worden.

## Wasserstandsnachrichten.

**Wasserstand der Weichsel vom 19. Dezember 1932.**

Krakau — 2,96, Zawichost + 0,86, Warschau + 0,72, Płock + 0,66, Thorn + 0,57, Fordon + 0,56, Culm + 0,49, Graudenz + 0,70, Kurzebrak + 1,01, Piekel + 0,34, Dirschau — 0,20, Einlage + 2,08, Schiewenhorst + 2,46.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

**Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich „Der Hausfreund" Nr. 291**

Am Freitag, dem 16. Dezember cr., nachmittags 3 Uhr, verstarb nach kurzem Krankenlager mein innigstgeliebter Bruder und Schwager, der

**Buchdruckereileiter**

# Leopold Groß

im 76. Lebensjahre.

Dies zeigen, um stille Teilnahme bittend, schmerzerfüllt an

**Adelheid Vogt** geb. **Groß**
**Josef Vogt.**

Bydgoszcz und Berlin, den 19. Dezember 1932.

Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 20. Dezember, nachmittags 2 Uhr, von der Leichenhalle des alten evangelischen Friedhofes aus statt. 9949

In der Nacht zum 17. Dezember verstarb nach langem schweren, in Geduld getragenem Leiden, unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

# Amalie Grimm

geb. **Mattern**

im Alter von 84 Jahren.

Im Namen aller Hinterbliebenen

**Alma Rehbach geb. Grimm.**

**Bromberg, Staszica 1, den 19. Dezember 1932.**

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 21. Dezember, vormittags 11½ Uhr, von der Halle des neuen evangel. Friedhofes aus statt. 4699



## Aufgebot.

Es wird zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß

1. der **Kaufmann Hugo Artur Kaufmann**, wohnhaft in Bromberg, Garbary 9,
2. die **Agnes Berwald geborene Kowalewski**, ohne Beruf, wohnhaft in Bremerhaven, Bürgermeister-Smidt-Straße 32,

die Ehe miteinander eingehen wollen.

Die Bekanntmachung des Aufgebots hat in Bremerhaven und Bromberg zu geschehen

Bremerhaven am 12. Dezember 1932.

**Der Standesbeamte,**
**Roth.**

## Aufruf! Bürger!

Die durch die allgemeine Krise hervorgerufene Arbeitslosigkeit hat vor allem Bydgoszcz als Industriestadt schwer betroffen und in diesem Jahre ihren Höchstpunkt erreicht. Die Zahl der im Arbeitslosennachweis registrierten Arbeitslosen beträgt 8000, wovon nur 900 Unterstützung empfangen. In der kommenden Winterzeit wird sich deren Zahl unzweifelhaft erhöhen und kann zu der Riesenziffer von 10000 anschwellen. Zusammen mit den Familienmitgliedern werden somit ein Viertel der Stadtbevölkerung von der Arbeitslosennot erfaßt.

Der Magistrat und das Wojewodschafts-Komitee für Arbeitslosenfragen tun ihr Möglichstes, um im Rahmen der verfügbaren Mittel den Arbeitslosen zu Hilfe zu kommen. Die Volksküche verteilt täglich 16 000 Mittagsportionen und 16 000 Brote wöchentlich aus. Aber die Mittel für diesen Zweck sind nicht ausreichend.

Unter Hinweis auf den Appell der Regierung und des Episkopats wenden wir uns an Euch, Bürger, mit der warmen und dringenden Bitte, durch eine gemeinsame Unterstützungsaktion unsern hungernden Mitbürgern Hilfe zu bringen.

Ohne Eure erprobte, sprichwörtliche Hilfe wird die Aktion der Regierung und der Selbstverwaltungskörper nicht hinreichen. Wir sind überzeugt, daß trotz Drepression und allgemeiner Verarmung der Volksgemeinschaft, Kaufmannschaft und Industrie, — Eure erprobte Opferfreudigkeit auch dieses Mal nicht ausbleiben wird.

Auf Eure Hilfe bauend, wenden wir uns in einem warmen Appell an Euch.

**Spendet für die hungernden Arbeitslosenmassen und deren armen Kinder!**

Mögen unsere reichen freiwilligen Spenden ein öffentlicher Beweis dafür sein, daß uns ihr Schicksal nahe geht, daß uns ihr schweres Los am Herzen liegt, und indem wir einen christlichen Akt der Nächstenliebe vollführen — wir auch zugleich unserer brüderlichen und nationalen Pflicht genügen.

Bargeldspenden bitten wir bei der Städt. Sparkasse auf das Konto des **„Miejski Komitet do Spraw Bezrobocia"** einzuzahlen.

Spenden in Naturalien bitten wir an die Volksküche, ul. Grodzka 25, zu überweisen.

Bürger! Retten wir unsere hungernden Mitbrüder und Tausende von Kindern.

**Miejski Komitet do Spraw Bezrobocia**
9928 (—) **Barciszewski**, Prezydent miasta

## Bekanntmachung des Magistrats.

Um den Arbeitslosen ausgiebigere Hilfe zuteil werden zu lassen, veranstaltet der Magistrat in diesem Jahre keine Weihnachtsbescherung für Kinder, sondern wendet alle für diesen Zweck verfügbaren Mittel an, um dafür den Arbeitslosen und deren Familien als Weihnachtsbeihilfe 1—3 kg Fleisch sowie eine gewisse Menge Wurst, entsprechend der Zahl der Familienglieder, zukommen zu lassen. Außerdem kommt das vom Wojewodschaftskomitee für die Arbeitslosen übersandte Mehl zur Verteilung. Jede Familie erhält überdies eine gewisse Menge Seife und eine um die Hälfte erhöhte Portion Brot. 9928

Nähere Einzelheiten werden in besonderen Bekanntmachungen der Wohlfahrtsabteilung und der Volksküche bekanntgegeben werden.

(—) **Barciszewski**, Prezydent miasta.

Am 16. Dezember d. Js. verstarb nach kurzem Krankenlager unser langjähriger Betriebsbeamter, der Oberfaktor unserer graphischen Anstalt

# Herr Leopold Groß

im 76. Lebensjahre.

Mit rauher Hand hat der Tod unerwartet schnell einem arbeitsreichen Leben ein Halt geboten. Von der Lehrzeit an zu uns gehörend, war der Verstorbene nahezu 61 Jahre lang in seltener Treue und selbstlosester Pflichterfüllung für unsere Druckerei tätig. Sein biederer Charakter, lautere Gesinnung und seine reichen Fachkenntnisse machten ihn als Mensch wie auch als Mitarbeiter gleich wertvoll. In bewunderungswerter Frische versah er trotz des hohen Alters seinen verantwortungsvollen Dienst, bis ihn eine heimtückische Krankheit auf das Sterbelager zwang. Tieferschüttert stehen wir an der Bahre dieses vortrefflichen Mannes, der uns allen ein Vorbild für treue Pflichterfüllung gewesen ist.

Unsere Dankbarkeit und Anerkennung für seine geleistete Arbeit währen über sein Grab hinaus und in der Geschichte unserer Anstalt wird sein Name stets an bevorzugter Stelle genannt sein.

Ehre seinem Andenken!

Bydgoszcz, den 19. Dezember 1932.

**Aufsichtsrat und Direktion**
**der Zakłady Graficzne Instytutu Wydawniczego „Bibljoteka Polska"**

Ing. Tad. Jaworski — Max Neumann



**Nachruf.**

Am 16. Dezember d. Js. verstarb unerwartet nach kurzer Krankheit unser allverehrter, lieber Kollege

**Herr**

# Leopold Groß

nach einem wirkungsreichen Leben von nahezu 76 Jahren.

Wir verlieren in dem Verstorbenen einen überaus verdienten Berufskameraden, der sich durch geraden Sinn und stete Hilfsbereitschaft auszeichnete und uns ein lieber Freund gewesen ist. 9947

Sein Andenken werden wir allzeit in Ehren halten.

Bydgoszcz, den 19. Dezember 1932.

**Die kaufmännischen und technischen Beamten**
**der Zakłady Graficzne „Bibljoteka Polska".**

Am Freitag, dem 16. d. Mts., 3 Uhr nachm., verstarb nach kurzem schweren Leiden unser

**langjähriger technischer Leiter,**

**Herr**

# Leopold Groß

im Alter von nahezu 76 Jahren.

Der Verstorbene war ein ausgezeichneter Mensch, den wir als Vorgesetzten schätzten und achteten.

Sein Andenken werden wir stets in Ehren halten.

Bydgoszcz, den 19. Dezember 1932

9946 **Das technische Personal**
**der Zakłady Graficzne „Bibljoteka Polska".**



Am 16. d. Mts. verschied nach kurzem Krankenlager plötzlich und unerwartet unser lieber und stets hilfsbereiter Freund, der

**Geschäftsführer**

## Leopold Groß

im Alter von 75 Jahren.

Er wird uns unvergeßlich bleiben.

**Im Namen der hinterbliebenen Freunde**
**Walter Bunn.**

9950



**Deutsche Bühne** Bydgoszcz T. z. Donnerstag, d. 22. Dez., abends 8 Uhr zum ersten Male **Böser Buben Besserung** oder **Max u. Moritz** und der gute Nikolas Weihnachtsmärchen in 5 Bildern von Benno v. Francken, Musik von Walther Angermeyer. Eintrittskarten wie üblich.

☛ Den Abonnenten bleiben ihre Plätze bis einschließlich Mittwoch reserviert.

9931 **Die Leitung.**

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 291.

Bromberg, Dienstag den 20. Dezember 1932.

# Pommerellen.

19. Dezember.

### Wichtig für Arbeitslose.

Die Bezirksverwaltung des Arbeitslosenfonds in Thorn (Zarząd Obwodowy Funduszu Bezrobocia w Toruniu) gibt bekannt, daß in ihrem Wirkungsbereich, d. h. auf dem Terrain der ganzen Wojewodschaft Pommerellen, für die Vornahme der Anmeldungen der Arbeitslosen zwecks Erlangung von Unterstützungen aus dem Arbeitslosenfonds, mit Ausnahme des Seekreises, des Dirschauer-, Graudenzer und teilweise des Thorner Kreises, die Kreisausschüsse zuständig sind, wobei die von diesen veröffentlichten Bekanntmachungen über die örtlichen Registrierstellen zu berücksichtigen sind.

Jeder Arbeitslose, der sich um Unterstützungen aus dem Arbeitslosenfonds bemüht, hat die Anmeldung persönlich nur bei dem Kreisausschuß bzw. der Registrierstelle vorzunehmen, in dessen Bezirk er wohnt.

Die im Seekreis wohnenden Arbeitslosen müssen sich persönlich bei der Expositur des Staatlichen Arbeitsvermittlungsamtes (Państwowy Urząd Pośrednictwa Pracy) in Neustadt (Wejherowo) melden. Ein etwaiger Lokalwechsel wird vom Staatlichen Arbeitsvermittlungsamt in Gdingen angezeigt.

Die Arbeitslosen, die auf dem Terrain des Dirschauer Kreises wohnen, haben sich beim P. U. P. P. in Dirschau, die auf dem Terrain des Graudenzer Kreises Wohnenden beim P. U. P. P. in Graudenz zu melden.

Die im nördlichen Teil des Kreises Thorn, im Bezirk des Polizeipostens in Culmsee, wohnenden Arbeitslosen werden beim Magistrat der Stadt Culmsee registriert, die auf dem übrigen Terrain des Kreises Thorn wohnenden Einwohner beim P. U. P. P. in Thorn.

Die auf dem Terrain der Städte Gdingen, Graudenz und Thorn wohnenden Arbeitslosen haben sich bei den örtlichen Arbeitsvermittlungsämtern zu melden.

Die Anträge auf Arbeitslosenunterstützung finden nur dann Berücksichtigung, wenn sie bei den zuständigen Ämtern gestellt werden.

## Graudenz (Grudziądz).

### Noch einmal Frauenfleiß

zeigte uns die im „Goldenen Löwen" vom Landwirtschaftlichen Hausfrauenverein Graudenz veranstaltete Schau von Erzeugnissen des speziellen Landfrauengebietes. In reichster, buntester Auswahl, in prächtigen Exemplaren als Frucht regster Bemühungen unserer Damenwelt vom Lande präsentierte sich alles das, was für die Versorgung der Vorratsbehälter der städtischen Mitschwestern nötig ist. Da sah man prallgemästetes, wohlgepflegtes Geflügel aller Sorten, saftige Schinken, leckere Wurst, aber auch nicht minder verlockend ausschauende Produkte der Hausbäckerei in Gestalt von schön verzierten Torten, von Honigkuchen und allem sonstigen appetitlichen Weihnachtsgebäck. Wer einen prächtig gespickten Hasen oder Rehbraten erwerben wollte, hatte auch dazu Gelegenheit. Und was sonst noch der Landfrau Erzeugungsressort ist — es war eben alles da; man brauchte es nicht eigens zu erwähnen. Doch auf den hübsch mit Tannengrün und Adventskränzchen dekorierten Tischen, zu deren Ästhetik feilgehaltene Floraskinder erheblich beitrugen, waren außer den eßbaren Genüssen auch viele Ergebnisse weiblicher Wirksamkeit mit Strick-, Stick- und Nähnadel, mit Häkelhaken und Filetstäbchen in recht kunstvoller Beschaffenheit zu schauen und vor allem zu kaufen. Und da die Preise der jetzt beschränkten Zahlungsfähigkeit der Besucher entsprechend mäßig angesetzt waren, so wurde die vorhandene lebhafte Kauflust erfreulicherweise recht intensiv befriedigt. Gern hätte manche Käuferin noch mehr erworben, aber es sind dem Begehren heute eben Grenzen gezogen.

Daß die diesmalige Weihnachtsschau des rührigen Landwirtschaftlichen Hausfrauenvereins noch größer, an Ausgestelltem erheblich zahlreicher und geschmackvoller als ihre Vorgängerinnen ausgefallen ist, konnte die Vorsitzende Frau Gutsbesitzer Orlovius-Gubin in ihrer bei der Kaffeetafel gehaltenen kurzen Begrüßungsansprache an die überaus zahlreich Erschienenen mit Freude und Genugtuung konstatieren. Nicht mit Unrecht sprach die Rednerin von einer Schönheits-Konkurrenz, wie man die Darbietung nennen könne, und die auch in trüber Zeit einen Lichtblick bilde. Unsere Landfrauen lassen trotz der gerade auf der Landwirtschaft lastenden besonderen Schwere der Wirtschaftslage den Kopf nicht sinken — davon zeugte die ganze Veranstaltung, davon redet die im Landwirtschaftlichen Hausfrauenverein pulsierende, in der erfreulicherweise zu verzeichnenden Zunahme der Mitgliederzahl zum Ausdruck kommende Lebenskraft. Arbeiten und nicht verzagen; diese Parole der Landfrau schwebte als unsichtbares und doch gewissermaßen greifbares Symbol über der diesjährigen Vorweihnachtsveranstaltung. *

× **In der letzten Kreistagssitzung** wurde die dem Landkreise Graudenz für seine Kommunalsparkasse im Rahmen der langfristigen Kredite erteilte Anleihe in Höhe von 200 000 Złoty bestätigt. Da die Wojewodschaft ihre Genehmigung des Kreishaushalts für 1932/33 von einer Reihe Abänderungen des Etats abhängig machte, wurden auch diese beschlossen. Die Änderungen belassen übrigens den grundsätzlichen Wirtschaftsplan sowohl, wie die Höhe der steuerlichen Belastungen in ihrer ursprünglichen Festsetzung. Zum Mitglied des Rates der Kommunalsparkasse wurde anstatt des verstorbenen Herrn Lipski Herr E. Szpitter aus Lessen (Łasin) gewählt. *

× **Auszeichnungen für Lebensrettung.** Der pommerellische Wojewode hat dem Bureaugehilfen Alfons Jabłoński in Graudenz, der am 15. Juli d. J. mit eigener Lebensgefahr zwei minderjährige Mädchen namens Gertrud und Ursula Oles vom Tode des Ertrinkens in der Weichsel errettet hat, die „Medaille für Rettung Ertrinkender" verliehen. Die gleiche Auszeichnung wurde dem Kellner Zygmunt Kłosowski in Thorn zuteil. Auch er hat am 4. Juli d. J., als er sich in Graudenz am Weichselufer befand, zwei in Ertrinkungsgefahr geratene minderjährige Mädchen unter Gefährdung des eigenen Lebens vom Tode in den Fluten des Stromes bewahrt. *

× **Ungewöhnlich starker Verkehr** herrschte am gestrigen Sonntag nachmittag, an dem als am letzten Sonntag vor dem Christfeste die Geschäfte geöffnet waren, in den Straßen. In den Läden aber sah es, mit geringer Ausnahme, anders aus. Dort war von einem Andrange, wie er früher am Goldenen Sonntag zu verzeichnen zu sein pflegte, keine Rede. Die paar Geschäfte, in denen ein nennenswerter, teilweise sogar starker Betrieb festzustellen war, gehörten im wesentlichen zur Bekleidungsbranche. *

× **In der Theorie ganz nett, aber . . . die Praxis!** Die seit dem 1. 9. d. J. von den Hausbesitzern zu entrichtenden Gebühren von den Mietsquittungen bereiten unserm Magistrat gerade keine Freude. Wie wir erfahren, sind bisher von der monatlich etwa 2000 Złoty betragenden Gebührensumme nur jedesmal 6—700 Złoty eingegangen. Für die Bearbeitung dieses Zweiges des Steuerbaumes stehen der städtischen Behörde 3 Prozent des Gebührenbetrages zu. Bis jetzt konnte der Magistrat die Sache mit den sonst zur Verfügung stehenden Kräften erledigen, aber auf die Dauer wird das unmöglich sein, und es dürfte die Einstellung zweier Funktionäre für diesen Zweck erforderlich sein, deren Besoldung allermindestens je 150 Złoty monatlich betragen müßte. Auch beim Einlauf des erwähnten Gesamtgebührenbetrages, was, wie schon gesagt, bis jetzt bei weitem noch nicht geschieht, bliebe somit, die Beschäftigung der beiden nötigen Kräfte in Rechnung gezogen, ein ganz bedeutendes Weniger an der aus der 3-Prozent-Vergütung zu deckenden Entschädigungssumme. Ein Betrag, der diese Summe um das Mehrfache übersteigt. Und so bildet also die staatliche Zuschlagsgebühr zu den Mietsquittungen, ganz abgesehen von der, wie die Praxis zeigt, bestehenden Schwierigkeit des Empfanges der Gebühr selbst, für unsere städtische Verwaltung ein rechtes Sorgenkind. Wie diesem unliebsamen Kapitel noch hinzugefügt sein mag, bereitet auch die Realisierung der Nachtaufenthaltsgebühr in den Gaststätten, vulgär „Hockersteuer" benamst, der Einzugsbehörde, die ja hier gleichfalls der Magistrat sein darf, nicht minder Mühe und Schwierigkeiten. *

× **Vor dem Bezirksgericht** mußte sich am Freitag der frühere Staatsanwaltsbeamte Stanisław Jabłoński rechtfertigen. Er war angeklagt, zum Schaden der Staatskasse eine Geldsumme unterschlagen zu haben. Das Gericht befand den Angeklagten für schuldig und erkannte auf ein Jahr Gefängnis. Eine weitere Verhandlungssache betraf eine Anklage wegen Doppelehe. Zu verantworten hatten sich der Knecht Franciszek Florkowski aus dem Landkreise Graudenz und seine Ehefrau Waleria. Diese heiratete im Juni d. J. in Graudenz einen Józef Trczciński. Nach einiger Zeit verließ die junge Ehefrau ihren Gatten und trat bei einem Landwirt im Kreise Graudenz in Stellung. Hier lernte sie den Florkowski kennen, mit dem sie bald eine neue Ehe einging. Der Gerichtshof verurteilte sowohl sie wie ihren zweiten Ehemann zu je einem Jahr Gefängnis, von welcher Strafe die Hälfte unter die Amnestie fällt. *

t **Der Verkehr auf dem Sonnabend-Wochenmarkt** war recht rege, nur die Zufuhr ließ zu wünschen übrig. Butter kostete 1,50—1,70, Kalkeier 2,20, frische Landeier 2,50, Weißkäse 0,20—0,60; Äpfel 0,30—0,70, Weintrauben 1,40, drei Zitronen 0,40, Apfelsinen Stück 0,60—0,70; Gänse 5,50—7,00, Enten 3—4,00, Puten 3,50—6,00, Hühner 1,50—3,00, Tauben Paar 1,00; Hasen 3,50—4,50. An den Fischständen sah man schöne große Karpfen das Pfund zu 1,30, Hechte 1,00, Schleie 1.00, Zärten 1,00, Barsche 0,80, Karauschen 0,90—1,00, kleine Karauschen 0,60, Plötze 0,40—0,50, Breitlinge Pfund 0,10, geräucherte Sprotten 0,35—0,50. Die Gemüsepreise waren ziemlich gleich bleibend. Rosenkohl kostete 0,30, Weißkohl 0,05, Rotkohl 0,10, Grünkohl 0,15, Spinat 0,30, Zwiebeln 0,15, Pastinak 0,10, Meerrettich Bund 0,20, Kartoffeln der Zentner 2,30—2,40, pro Pfund 0,03—0.04. An den Gärtnerständen gab es Maiglöckchen in Töpfchen pro Stück 1,00, Tulpen 1,00—1,25, Weihnachtssterne 1,00, Alpenveilchen 1,00 und mehr, Tannenbäume von 0,20—2,00 und mehr je nach Auswahl. *



× **Er machte Schule** — der freche Spitzbube nämlich, der, wie gemeldet, im Wawrzyniakschen Geschäfte mit 3000 Zigaretten verduftete. Bei Frau Anna Makowska, Kulmerstraße (Chełmińska), nämlich „kaufte" am Donnerstag ebenfalls ein junger Mensch 100 Zigaretten der gleichen Marke (Narytas). Auch dieser skrupellose Bursche nutzte einen passenden Moment aus, um mit der „erstandenen" Ware ohne Zahlung zu enteilen. Leider fand sich diesmal kein sportlich gestählter Verfolger, und so konnte der dreiste Spitzbube mit seinen billigen Papierossen entkommen. *

## Thorn (Toruń).

### Wyspiański-Gedenkfeier.

Am Mittwoch fand im Staatlichen Gymnasium mit deutscher Unterrichtssprache eine durch die Schüler veranstaltete Gedenkfeier anläßlich des 25. Todestages des polnischen Dichters Wyspiański statt, wozu neben dem Lehrkörper auch der Vorstand der Elternfürsorge erschienen war, u. zw. Frau Zahnarzt Scharf und die Herren Kling, Stadtverordneter Rundt und Westphal. Die Feier wurde durch einen Chorgesang und die Vorrede des Professors Kowalski eingeleitet. Dann trug Elfriede Ulmer (6. Klasse) ein Gedicht Wyspiańskis vor „Das Begräbnis Kasimirs des Großen". Schüler Ratz (7. Klasse) hielt ein Referat über das Leben des Dichters, Schüler Engler (8. Klasse) eins über Wyspiański als Maler und Schüler Gehrmann (8. Klasse) einen Vortrag „Wyspiański als Dichter". Dazwischen wurden noch Deklamationen durch Schüler Laser (8. Klasse), Schülerin Müller (6. Klasse) und Schüler Manser (3. Klasse) vorgetragen. Den Beschluß bildete ein vom Schüler Engler (8. Klasse) gespieltes Präludium von Rachmaninow. — Sämtliche Vorträge erfolgten ausschließlich in polnischer Sprache, und da diese von den Schülern besser und fließender beherrscht wird als von den Eltern, so haben diese leider nur wenig davon verstanden.

v **Der Wasserstand der Weichsel** erfuhr in den letzten 24 Stunden eine weitere Zunahme um 3 Zentimeter und betrug Sonnabend früh bei Thorn 0,80 Meter über Nomal. **

v **Die außerordentliche Glätte,** die in den Morgenstunden des Freitag herrschte, verursachte, außer dem bereits gemeldeten Unfall einer Frau, die sich in der Nähe der Bank Polski einen Beinbruch zuzog, noch einen zweiten Straßenunfall: in der Jakobstraße (św. Jakóba) geriet ein Lastauto des Thorner Brauhauses beim Wenden ins Schleudern, so daß es umstürzte und gegen einen Gaskandelaber fiel, der infolge des Anpralls umbrach. * *

v **Zur Einlösung der Gewerbepatente und Registrierkarten.** Um eine schnellere Abfertigung der Steuerzahler bei der Einlösung der Handelspatente usw. für das Jahr 1933 zu ermöglichen, wird im Rathaus, Zimmer 11, vom hiesigen Finanzamt eine Hilfskasse eingerichtet werden, in der vom 29. d. M. ab Einlösungen vorgenommen werden können. Eine zweite Hilfskasse wurde außerdem im Gebäude des Finanzamtes, Altstädtischer Markt (Stary Rynek) 7, eingerichtet, die bereits seit dem 15. d. M. in Betrieb ist. * *

v **Ein umfangreiches Strafregister** hat bereits der 26jährige Henryk Okonek aus Thorn, der, wie wir bereits berichteten, vor einigen Tagen in Warschau seine Braut, die 17jährige Irene Kudlińska, mit einem Hammer erschlug. Dieser Tage fand vor dem Thorner Appellationsgericht als Berufungsinstanz eine Verhandlung gegen Okonek und seinen Vater Jan statt, die der Scheckfälschung zum Schaden der Centralna Kasa Spółek Rolniczych in Thorn angeklagt sind. Nach durchgeführter Verhandlung bestätigte das Appellationsgericht bezüglich der Schuld das Urteil der ersten

Instanz, ermäßigte dagegen Henryk Okonek und seinem Vater die Strafe von 3 Jahren auf 1½ Jahre Gefängnis.

≠ **Kein Tag vergeht,** ohne daß die Polizei nicht ein paar Leute festnimmt, die die Eisenbahn benutzt haben, ohne im Besitz einer Fahrkarte zu sein. Am Freitag wurden allein sechs solcher Schwarzfahrer arretiert. Unter Diebstahlsverdacht wurden drei Personen verhaftet. Angemeldet wurden bei der Polizei vier Diebstähle und zwei Betrugsfälle, zu Protokoll genommen wurden 24 Übertretungen polizeilicher Verwaltungsvorschriften und eine Zuwiderhandlung gegen sanitätspolizeiliche Bestimmungen, sodann noch die Fälschung des Identitätsbüchleins einer Kuh. * *

d **Gdingen** (Gdynia), 18. Dezember. Sehr großes Aufsehen erregte hier die Verhaftung des bekannten Ingenieurs Zuske und dessen Prokuristen Knabe. Den Verhafteten werden unerlaubte Manipulationen mit Schecks vorgeworfen, wobei die hiesige Kommunalsparkasse um 40 000 Złoty geschädigt sein soll. — Ein nicht alltäglicher Prozeß fand gestern vor dem Burggericht statt. Des Diebstahls angeklagt waren der 14jährige Gardecki, die 13- und 14jährigen Brüder Benkowski, der 14jährige Piotrowski und der 20jährige Korszak. Die Genannten hatten wertvolle Taschenuhren von einem Dampfer gestohlen und für eine geringe Summe verkauft. Das Gericht erteilte den jugendlichen Angeklagten, von denen ein Teil noch die Volksschule besucht, einen Verweis, und verurteilte Korszak zu 6 Monaten Gefängnis. — Einen Einbruch verübten gestern bei dem Kaufmann J. Strzeliński unbekannte Diebe. Mittels Nachschlüssels gelangten sie ins Innere der Wohnung und stahlen hier einen wertvollen Pelz, einen Damenmantel, zwei Anzüge u. a.. Der Geschädigte berechnet seinen Schaden auf über 1000 Złoty.

tz **Konitz** (Chojnice), 17. Dezember. Feuer brach in dem Holzschuppen des Bahnarbeiters Piotr Pliszka, Abbau Lag, aus, das 40 Zentner Kohlen und 6 Festmeter Holz vernichtete. Auch acht Hühner fanden in den Flammen den Tod. Der Brand entstand durch eine Petroleumlampe, mit der unvorsichtig umgegangen wurde. Der Schaden beträgt etwa 500 Złoty und ist durch Versicherung gedeckt. — Gestohlen wurden in Niwy dem Grenzbeamten Pestka 16 Hühner, in Schlagenthin dem Landwirt Koinski verschiedene Bienenkörbe, dem Besitzer Michael Weiland aus Hennigsdorf 240 Złoty durch ein Dienstmädchen, dem Anton Dąbrowski aus Skarsin ein Fahrrad. — Heute erhielten durch Bischof Dr. Okoniewski 40 Diakonen die Priesterweihe. Joseph Lemann von hier wurde zum Subdiakon geweiht. — Wie alljährlich so brachte auch dieses Jahr der Liter. dram. Verein am gestrigen Sonntage ein Weihnachtsmärchen zur Aufführung. Es wurde „Frei Holle" gespielt, in der Bearbeitung von C. A. Goerner. Der Saal konnte kaum die große Zahl der erwartungsseligen Kinder und der festfrohen Großen fassen, die schon früh gekommen waren, um noch ein einigermaßen gutes Plätzchen zu erwischen. Wie leuchteten die Augen der Kleinen auf, als sich endlich der Vorhang hob und sie die fleißige Marie, die Brigitte und all die anderen Dorfmädchen am Brunnen vertraublich plaudern sahen. Und wie ängstlich erbebte manch Kinderherz, als der getreue Eckart vor dem wilden Heere warnte und dann die wilden Weiber ihren Hexenreigen um den Brunnen tanzten. Manch Kinderauge sah man aufblitzen vor Wut über die Frau Keifer, die die fleißige Marie so peinigte und sogar heimtückisch im Brunnen ertrinken ließ. Aber auch hier fand Fleiß und Bescheidenheit ihren wohlverdienten Lohn durch die Frau Holle. So zogen die bekannten Märchenbilder an den Zuschauern vorüber und lösten Trauer und Jubel aus, um schließlich alle, Groß und Klein, beim Schluß mit dem brennenden Weihnachtsbaum und beim Klange des „Stille Nacht, heilige Nacht" in echte Weihnachtsstimmung zu versetzen. Es war eine gelungene Veranstaltung, ein neues Ruhmesblatt in dem Kranz des Liter. dram. Vereins, das er sich mit seiner Arbeit und seinen Bestrebungen verdient hat. Die Rollen waren durchweg so gut besetzt, daß man manchmal vergaß, Dilettanten vor sich zu haben. Die Inszenierung war erstklassig und bewies die intensive Arbeit, die von dem Regisseur geleistet war.

≠ **Neuenburg** (Nowe), 19. Dezember. Eine wohlgelungene Adventsfeier bereitete der evangelische Jungmädchenverein im Gemeindehaus in Neuenburg seinen Gästen. Eine herzliche Ansprache von Pfarrer Galow eröffnete die Feier, worauf der Kirchenchor unter Leitung von Frau Ella Woköck zwei Lieder zum Vortrag brachte. Es folgten ein eindrucksvolles Weihnachtsfestspiel und der gemeinsame Gesang von Advents- und Weihnachtsliedern unter Klavierbegleitung. Statt eines Eintritsgeldes wurden selbstgefertigte Gegenstände und kleine Geschenke für unbemittelte Kinder durch abgegebene Lose verteilt und hierdurch viel Freude bereitet. — Auf dem letzten Wochenmarkt in Neuenburg gab es nur wenig Butter für 1,60 bis 2,00 das Pfund, Eier für 2,20—2,40 die Mandel.

p **Neustadt** (Wejherowo), 17. Dezember. Auf dem heutigen Wochenmarkt kosteten Eier 2—2,40, Butter 1,40 bis 1,60, Kartoffeln 2,50. — Wegen Wilddieberei wurde der Einwohner Jan Pionk aus Groß-Dennemörse zu zwei Wochen Arrest und 150 Złoty Geldstrafe verurteilt. — Das Disziplinarverfahren ist gegen den Wojt des Amtsbezirks Schloß Neustadt, Josef Szymczak, verhängt worden und zwar wegen Veruntreuung von Amtsgeldern. Sein Stellvertreter, Alexander Bianza, hat die Amtsgeschäfte übernommen. — In der letzten Plenarsitzung des Vereins der Restaurateure referierte der Schriftführer über die Zusammenkunft der Vorsitzenden in Thorn. Es wurde an die Einlösung der Gewerbescheine und Patente für 1933 bis 1. Januar 1933 erinnert. Der Vorsitzende machte darauf aufmerksam, daß auf Grund eines letztens herausgegebenen Gesetzes jedes Mitglied verpflichtet ist, ein bestimmtes Quantum Monopolgetränke auf Lager zu haben. Ein Gesuch um Verlängerung der Polizeistunde am Sylvesterabend wird der Vorstand einreichen.

P **Vandsburg** (Więcbork), 18. Dezember. Auf der am letzten Freitag im hiesigen Schützenwäldchen veranstalteten Holzversteigerung kosteten Kiefernkloben 8—9,00, Eichenkloben 9—10,00, andere Holzarten 7—8,00 Złoty pro Meter. Der Strauchhaufen kostete 3,00 Złoty. — Dem Landwirt Manthei in Wiesenthal entwendeten Diebe aus dem Stall mehrere Gänse, desgleichen stahlen Diebe dem Besitzer Semrau in Sitno Gänse. Ein Versuch, bei dem Besitzer Heese in Sitno einzubrechen, mißlang.

x **Zempelburg** (Sępólno), 18. Dezember. Eine um diese Jahreszeit seltene Naturerscheinung konnten vor einigen Tagen die Jagdteilnehmer der letzten hier stattgehabten Treibjagd beobachten. Gegen 9 Uhr früh zeigte sich am westlichen Himmel bei leichter Bewölkung ein klar leuchtender **dreifacher Regenbogen, der über ½ Stunde** sichtbar blieb, um dann erst allmählich zu verschwinden. — Am Freitag, 23. d. M., veranstaltet die Oberförsterei Klein-Lutau im Hotel Polonia eine Nutz- und Brennholzversteigerung aus den Revieren Kottasheim, Emmichswalde, Neuhof, Lutau und Swidwie.

## 8649 neue Wohnungen in Danzig gebaut

(Von unserem Danziger Mitarbeiter.)

**Danzig**, 18. Dezember 1932.

Gelegentlich von Debatten von Mietsenkungen im Volkstage machte der Bausenator Dr. Althoff interessante Mitteilungen über die Leistungen der Freien Stadt auf dem Gebiete des Wohnungsbaus, „die sowohl nach den aufgewendeten Mitteln als auch nach der Zahl der Wohnungen und deren Güte sich mindestens mit dem Wohnungsbau in Deutschland messen könnte."

Von 1925—1932 wurden insgesamt

**55½ Millionen Gulden**

dafür aufgewandt, die zum größten Teil aus der Wohnungsbauabgabe, der Lohnsummensteuer und nur mit zehn Millionen aus den für den Wohnungsbau aufgenommenen Anleihen stammten. Die höchste Aufwendung erfolgte mit 12,3 Millionen 1927/28, die niedrigste mit 1,4 im letzten Jahre, weil die Mittel aus der Wohnungsbauabgabe zum Ausgleich des Gesamtetats nicht entbehrt werden konnten.

Von 1920—1932 sind aus den angeführten Mitteln 8649 Wohnungen gebaut worden, davon waren 8271 Kleinwohnungen in der Hauptsache bis zu 2 Zimmern und 378 größere Wohnungen in der Hauptsache bis zu 4 Zimmern. Es waren demnach

**96 Prozent aller erstellten Wohnungen Kleinwohnungen,**

3 Prozent 4-Zimmerwohnungen und nur 1 Prozent Wohnungen von 5 Zimmern. Auch für 1933 können mit Rücksicht auf die finanziellen Schwierigkeiten nur in geringem



Umfang Mittel für den Wohnungsbau bereitgestellt werden. Es sollen gebaut werden

**Billigstwohnungen bis zu einer monatlichen Miete von 15 Gulden**

und Wohnungen für Erwerbslose als Fortsetzung des Wohnungstyps, der 1932 begonnen worden ist und der auch einen Garten von 800 Quadratmetern umfaßt. Für Obdachlose ist dann weiter ein Wohnungstyp geschaffen, der unter Einschluß eines Gartens von 350 Quadratmetern 10—13 Gulden monatliche Miete kostet.

**Danzig ist, soweit das festgestellt werden konnte, die einzige deutsche Stadt, die diese Wohnungen für asoziale und obdachlose Mieter in der Form des Einfamilienhauses herstellt.**

Ein Vorzug des Danziger Wohnungsbaues ist es, daß es gelungen ist, die Neubaumieten in Danzig ganz wesentlich unter den deutschen Sätzen zu halten. Während die deutschen Nachbarstädte Wohnungsmieten von etwa 12—15, ja teilweise bis zu 18 RM. gefordert haben, war es möglich, den Mietssatz in Danzig auf eine durchschnittliche Höhe von 10—11 Gulden für den Quadratmeter Wohnfläche festzusetzen. Die 1932 gebauten Wohnungen liegen sogar wesentlich darunter und haben den Friedenssatz nicht nur erreicht, sondern teilweise unterschritten.

Hierauf ist es zurückzuführen, daß Danzig verhältnismäßig wenig leerstehende Neubauwohnungen hat. Eine Zählung, die vor einiger Zeit durchgeführt wurde, ergab, daß weniger als 1 Prozent der Neubauwohnungen frei waren. In der allerjüngsten Zeit hat sich das Verhältnis allerdings etwas ungünstiger gestaltet; z. Zt. überschreitet die Zahl der leerstehenden Wohnungen aber noch nicht den im Frieden üblichen Prozentsatz.

# Unsere Kalender für 1933.

### Landwirtschaftlicher Kalender für Polen.

Vierzehnter Jahrgang. Herausgegeben vom Verband deutscher Genossenschaften in Polen. Posen 1933. Verlag: Landwirtschaftliches Zentralwochenblatt für Polen. Preis 2 Złoty.

Als erster Beitrag grüßt uns ein Gemälde von Hans Thoma, dessen Wiedergabe im Buntdruck von der Offizin A. Dittmann G. m. b. H. in Bromberg besorgt wurde: ein reifes Ährenfeld vor einem Hintergrunde von gewaltigen Baumkronen, die in einen gefährlich dunklen Himmel hineinwachsen. Darunter steht: Stille vor dem Sturm. Als ein drohendes Motto nach soviel Stürmen, von denen die Jahresübersicht die Bilanz der letzten amtlichen Volkszählung von 1931 widergibt: im Jahre 1910 wurden in Posen und Pommerellen noch 1,1 Millionen Deutsche gezählt, jetzt sind es nach der amtlichen polnischen Zählung nur 311 105 Seelen, nach privater deutscher Schätzung etwa 30—40 000 mehr. Mit anderen Worten: wir haben (mit Einrechnung der natürlichen Volksvermehrung) von 1910 bis 1919 weit über 800 000, ja nahezu 1 Million Landsleute in den letzten 13 Jahren verloren. Gerade noch ein Viertel des alten Bestandes blieb zurück. Wie dieser Rest sein Leben behauptet, und daß er es weiter behaupten will, davon gibt dieser inhaltsreiche Kalender ein beredtes Zeugnis.

Dem Jahresrückblick folgt ein Gedenkaufsatz über unsern größten Toten im vergangenen Jahr, den allverehrten Domherrn Josef Klinke und ein Lebensbild des Verbandsdirektors Dr. Swart, der sein 25jähriges Berufsjubiläum feiern konnte. Dann schließt sich eine Fülle von belehren den und unterrichtenden Aufsätzen an, von denen wir besonders folgende Aufsätze hervorheben wollen: Berufsnot und Berufsaussichten unseres Nachwuchses von Dr. Burchard, dem Leiter der „Berufshilfe" in Posen; 10 Jahre Verband deutscher Katholiken in Polen von Pater Kempf; ein Bericht über den Evangelischen Erziehungsverein von Pfarrer Schwerdtfeger; eine sehr interessante Studie über deutsches Sprachgut in Polen von Dr. Lattermann; Lebensfragen der deutschen Sprachinseln in Wolhynien von Dr. Lück, und eine ausgezeichnete längere Arbeit von Ing. agr. Karzel: Worauf ist bei der Rindviehhaltung zu achten?

Sehr lobenswert ist der Hinweis auf die Gedenktage des nächsten Jahres. Max von Schenkendorf findet Erwähnung, dessen 150jährigen Geburtstag wir feiern, Johann Heinrich von Thünen, der gleichfalls vor 150 Jahren geboren wurde, und endlich der große deutsche Holzschnitzer Veit Stoß, dessen unvergängliche Meisterwerke auch in unserem Lande: in der Marienkirche zu Krakau und in der Kathedrale zu Gnesen zu bewundern sind, und der vor 400 Jahren in seiner Geburtsstadt Nürnberg gestorben ist.

Der unterhaltende Teil wird eingeleitet durch den spannenden Abenteuerbericht eines Bordfunkers. Er enthält außerdem reich bebilderte Beiträge von Manfred Kyber, Peter Rosegger, Hermann Löns, Anna Schieber u. a. m. Recht tragikomisch wirkt immer wieder Wilhelm Buschs Bilderbogen vom hohlen Zahn, und besonders wertvoll erscheint die Beigabe des von D. Karl Greulich für das neue evangelische Gesangbuch unsagbar beruhigend komponierten Liedes von Tersteegen „Nun schläfet man". Auch die Jugend kommt in dem neuen Kalender nicht zu kurz und die Übersichten am Schluß dieses vortrefflichen Jahrweisers sind für jeden Leser unentbehrlich.

Das Ganze ist — vom Kalendarium angefangen bis zum Schluß des Textteils — durchsetzt von Gedichten und Sprüchen, die zu den besten unseres Sprachguts gehören und wie helle Lichter wirken, die im Dunkel erstrahlen. Dabei erwähnen wir besonders gern ein neues Poem unseres Heimatdichters Friedrich Just „Die Kirche im Felde", das in wohlgesetzten Versen echte Frömmigkeit, Natur- und Menschenliebe atmet.

*

### Deutscher Heimatbote in Polen.

Zwölfter Jahrgang. Herausgegeben von Paul Dobbermann. Verlag: „Kosmos" in Posen. Preis 2 Złoty.

Auch dieser dem Deutschtum in Polen längst vertraut gewordener Begleiter hat sich für die Wanderung für das Jahr 1933 wieder eingestellt. Er ist literarischer gehalten **als seine Gefährten und enthält die Lebensbilder und Ge**dichtproben gleich von fünf Heimatdichtern. An der Spitze steht der vielbegabte und unermüdlich tätige Generalsuperintendent unserer Evangelisch-unierten Kirche D. Paul Blau, der als feinsinniger Dichter gewürdigt wird. Ihm folgt der Seelsorger und Freund Wilhelms I., Oberhofprediger und Generalsuperintendent Rudolf Kögel, der einmal in Nakel Pfarrer war und — ebenso wie die Brüder Karl Busse und Georg Busse-Palma — in Lindenstadt bei Birnbaum geboren wurde. Dann kommt Johannes Trojan an die Reihe, der bekannte Mitarbeiter des „Kladderadatsch", dessen Wiege in Danzig gestanden hat. Noch ein zweiter Danziger wird wegen seiner verdienstvollen Arbeit um unser heimatliches Kulturleben und seiner tiefinnerlichen Muse gefeiert: Carl Lange, der Herausgeber der Ostdeutschen Monatshefte, der Tennismeister und frühere Adjutant des Kronprinzen, der Herold der Zoppoter Waldfestspiele, dessen schriftstellerischer Arbeit wir so viel zu danken haben. Am Ende dieser Dichterreihe werden zwei Jubilare gewürdigt, die ein halbes Jahrhundert ihres Lebens hinter sich gebracht haben: der Bromberger Franz Lüdtke und Karl Siewert, dessen Geschlecht in Königstal, Kreis Mogilno, zu Hause ist.

Eine wertvolle Quellensammlung nach dieser beinahe allzu umfangreichen Dichterecke bilden die unter dem Titel: „Aus Geschichte und Sage unserer Heimat" gesammelten Merkwürdigkeiten. Berichte über das Leben des Deutschtums im verflossenen Jahre, ein umfangreicher Teil mit praktischen Winken für Haus, Hof und Garten und ein ausführliches Jahrmarktverzeichnis vervollständigen den vielseitigen Inhalt auch dieses treuen Heimatboten. Zum ersten Mal vermittelt er uns auch einen Rückblick über das vergangene Jahr, der mit Bildern versehen ist. Leider hat sich dabei ein Fehler eingeschlichen; das Konterfei, das nach der Unterschrift den deutschen Vertreter beim Völkerbund Freiherrn von Weizsäcker darstellen soll, zeigt in Wahrheit den neuen Reichsinnenminister Dr. Bracht. Aber diesen Fehler kann schließlich jeder Leser selbst verbessern. In einem Gedicht des Herausgebers und in einem besonderen Aufsatz wird auch in diesem Kalender unseres verewigten Domherrn Klinke gedacht. Besonders begrüßen wir es, daß der Heimatbote den genauen Bericht der volksdeutschen Weihestunde auf dem deutschen Sängerbundesfest in Frankfurt a. M. im Juli 1932 festhält mit ihrem Kernstück: der Rede unseres Führers Eugen Naumann und ihrer von Goethe vorgesprochenen Mahnung: „Zusammenhaltet Euren Wert und Euch ist niemand gleich!"

*

### Evangelischer Volkskalender.

Dreiundsiebenzigster Jahrgang. Herausgegeben zum Besten der Evangelischen Diakonissenanstalt in Posen von Pastor M. Sarowy. Posen 1933. Verlag der Evangelischen Diakonissenanstalt. Preis: 1,50 Złoty.

Der Diakonissenkalender ist bei weitem das älteste Jahrbuch unserer Heimat. Er hat manche Wandlungen durchgemacht und ist trotz seines billigen Preises immer mehr verbessert und erneuert worden. Der neue Jahrgang erscheint uns viel wertvoller als sein Vorgänger. Besonders schön wirken wieder die neuen Randleisten im Kalendarium (von cand. theol. Schielberg), sowie verschiedene andere Schwarz-Weiß-Zeichnungen und Scherenschnitte, die wir im Text verstreut finden. Als Neuerung für das nächste Jahr erbitten wir nur für das Jahrmarktverzeichnis die Wiedereinführung der deutschen Ortsnamen, die uns an der Väter Tage erinnern und an denen wir wenigstens in der eigenen Gemeinschaft festhalten wollen.

Der Diakonissenkalender ist ein Jahrbuch für das evangelische deutsche Haus in Polen. Generalsuperintendent D. Blau hat ihn wiederum mit mehreren Beiträgen bereichert, darunter mit der formvollendeten und gedankenreichen Legenden-Ballade „Sankt Novarius". Auch der begabte Dichter geistlicher Lieder, Gustav Schüler, ist mit einem seiner schönsten Gedichte vertreten. Viele andere beschauliche, unterhaltende und belehrende Aufsätze geben an langen Winterabenden Stärkung und Anregung. Chefredakteur Robert Styra in Posen beschreibt eine Fahrt in die Tatra. „Das Gesicht des Bolschewismus" taucht dräuend vor uns auf; aber stärker ist die Gewalt der Liebe, die alle **Gefahren der Zersetzung und Verhetzung überwindet. Ein**

Werk der christlichen Liebestätigkeit ist das von Wichern gegründete Rauhe Haus in Hamburg-Horn, das im Jahre 1933 sein hundertjähriges Jubiläum feiern kann. Aus Wicherns Schule kam der frühere Generalsuperintendent unserer Kirchenprovinz, D. Johannes Hesekiel, der warmherzige Förderer des Diakonissenwerkes in Posen. Von den Anfängen dieser Diakonissenarbeit handelt ein Aufsatz, der die Zagórze in der Posener Wallischei mit Erinnerungen umrankt. Dort hatte das Mutterhaus seine erste Wohnung, das heute in dem schönen Bau des Posener Westens sorgen- und segensreiche Tage erlebt. Einen Ausschnitt aus der Liebesarbeit unseres Diakonissenhauses, die ungezählten Gemeinden der Provinz durch ihre Schwesternstationen vermittelt wird, beschreibt ein anderes Kapitel des Kalenders, das einen Arbeitstag im Säuglingssaal des Posener Diakonissenhauses schildert. Wer einmal so bevorzugt war, diese Säuglingsstation besuchen und die oft ebenso tragische wie kurze Lebensgeschichte seiner kleinen Insassen erfahren zu können, der ist tief beschämt von der Freudigkeit mit der dieser Schwesternbericht geschrieben wurde.

Eine besonders schöne und gerade für viele Säuglingsstuben praktische Zugabe des Kalenders bildet das Verzeichnis der bei uns Deutschen gebräuchlichsten Vornamen, deren Sinn nicht vielen bekannt ist und doch bei der Namengebung Beachtung finden sollte. Dabei bemerken wir, daß uns noch dringend ein Verzeichnis solcher Vornamen fehlt, die nicht übersetzt werden können, wie Hermann, Konrad, Irmgard und Karin u. a. m. Denn es ist höchst überflüssig, daß unsere Kinder in amtlichen Urkunden mit fremden Namen herumgehen, die dem Willen der Eltern nicht gemäß sind.

*

**Jugendgarten 1933.**

Ein Jahrbuch für die evangelische Jugend in Polen. Im Auftrage des evangelischen Presseverbandes in Polen. Herausgegeben von Dr. Ilse Rhode und Lic. Dr. Richard Kammel. Lutherverlag in Posen 1933, Preis: 1 Złoty.

Wie sehr dieses Jahres-Büchlein unserer Jugend zum gern besuchten Garten geworden ist, bezeugt die Tatsache, daß es schon in den ersten Dezembertagen eine mehrfache Auflage erlebte. Es hat darum einen Werbeaufsatz des Kalendermanns eigentlich gar nicht nötig, so lustig er auch geschrieben ist, und so wertvoll es erscheint, daß er schon unseren Kindern eine Übersicht über die deutschen Siedlungsgebiete in Polen verschafft. Auch hier kommt Generalsuperintendent D. Blau mit einem schönen Gedichte zu Worte. Auch hier gibt es wie in den anderen Jahrbüchern besonders schöne Randleisten und Bilder. Auch hier weiß Friedrich Just etwas zu erzählen. Er schreibt vom Vater Strecker und seinen barmherzigen Anstalten in Pleschen. Sehr schön ist das Stücklein aus alter Zeit, das Margarete Nachtigall von ihrer Großmutter gehört hat, und nicht minder schön und zugleich belehrend ist es, wenn sie zusammen mit Herbert Nachtigall beschreibt, was alles auf unserer Wiese blüht. Doch es gibt noch weit mehr Schönheiten und anmutige Belehrungen in diesem bunten Garten. Wer ihn bis zum Ende geht, kommt zuletzt an ein Preisrätsel. Und ganz hinten am Zaun steht ein Gedicht von Wildenbruch, das für alle unsere Kalender gilt und also beginnt:

„Was die Väter einst gestritten,
Was sie trugen und erlitten,
Sagt euch der Geschichte Buch.
Laßt es nicht Papier nur bleiben,
In die Seele müßt ihr schreiben
Einen Wahr- und Lebensspruch."

# Büchertisch.

## Der Weg zum Kunstverständnis.

Eine Schönheitslehre nach der Anschauung des Baukünstlers, von Otto Stiehl, Verlag Walter de Gruyter & Co., Berlin und Leipzig 1930. 383 Abbildungen.

Stiehl verneint in seinem sehr gut ausgestatteten Werk, daß eine künstlerische Durchbildung reiche Mittel erfordert. Er tritt dieser Auffassung entgegen, die er als großen Irrtum bezeichnet. Kunst ist seiner Auffassung nach die vorteilhafteste Verwendung der jeweils verfügbaren Mittel, also das Gegenteil von Verschwendung. Sicher ist, daß eine Beschäftigung mit künstlerischen Dingen geeignet ist, die Beobachtungsgabe zu entwickeln. Und das gelingt dem Verfasser in seinem vorliegenden Buch ganz ausgezeichnet. Er schafft vor allen Dingen erst einmal Grundlagen, von denen aus man sich mit den Kunstrichtungen der verschiedenen Epochen auseinandersetzen kann und gibt so die Möglichkeit eines systematischen Aufbaues des Verständnisses für die Entwicklung der Kunst bis in die Zeit unserer Tage. Und er gibt dem verständnisvollen Leser damit die Möglichkeit, sich auch in künstlerischen und kunstgewerblichen Dingen ein eigenes Urteil zu gestatten, die Dinge durch Anlegung eines trefflichen Maßstabes zu prüfen. Und das ist auch heute noch viel wert, schafft Distanz und Sicherheit und bewahrt davor, auftauchenden Schlagworten und aufblitzenden Moderichtungen in der Kunst zu verfallen.

Stiehl liefert keine kunstgeschichtliche Betrachtung. Er wählt einen anderen, bedeutsameren Weg: Den Weg zum inneren Erleben der Kunst. Und er geht dabei von der Baukunst, der „Mutter der Künste" aus, da sie sich gerade dort auf der Grundlage fest begrenzter Formen am besten herausschälen läßt. Und wer die Bedingungen und Grundsätze einmal beherrscht, kann diese auch auf die Schwesterkünste wie Malerei und Bildnerei anwenden. Und in ganz hervorragender Form versteht es der Verfasser, uns diesen Weg zum Kunstverständnis zu weisen. Sehr gute Hilfsmittel dabei sind die ebenso zahlreichen wie vortrefflichen Bildbeigaben, bei denen der Leser besonders durch die kleinen Erklärungen und Hinweise zu scharfer Beobachtung angeregt wird.

Gerade unter den Verhältnissen, in denen wir in Polen leben, muß auf das vorliegende Werk mit Nachdruck hingewiesen werden. Es ist geeignet, zur eigenen Fortbildung beizutragen und ist nicht nur ein Weg zum Kunstverständnis, sondern auch zum Verständnis der kulturellen Entwicklung in unserem Mutterlande.

*

**Wilhelm Stolzenbach:** Zwischen Gestern und Morgen. Ein Roman vier junger Werkstudenten. Geh. Rmk. 3,—, Ganzleinen Rmk. 4,80. Verlag Philipp Reclam jun., Leipzig.

Die kurze Spanne zwischen dem Ausgang des Weltkrieges und der Inflationszeit, die vielen als Jahrzehnte tiefsten Erlebens und großer Erfahrungen dünken, ist hier zu einem Gesamtbild gestaltet worden, das einfach erscheint, dennoch klug erfaßt und packend dargestellt ist. Zwielicht zwischen einer bitteren Vergangenheit und einer düsteren Zukunft voller Zweifel und Unklarheiten. Die Jugend, vor allem die geistige Jugend, die gleichsam entwurzelt aus der Heimat in die Unterstände und aus den Unterständen in die Heimat verpflanzt wurde, tritt in die Handlung dieser Zwielichtperiode. Vier Kriegsteilnehmer, als Typen der studentischen Jugend dieser Zeit, die erst kaum überwunden wurde, um in eine neue, ähnliche hinüberzuwechseln, sind teils handelnde, teils Personen, die von der Handlung des Schicksals getragen werden. Stolzenbach schildert dies mit einer einprägsamen Einfachheit, mit einer künstlerischen Fähigkeit, die packend wirkt. Er hat tief in die Wirklichkeit hineingeschaut und aus dieser Erkenntnis ein Werk geschaffen, das die Grenze zwischen Wahrheit und Dichtung verwischt. Es ist ein schönes Bekenntnis, wenn durch die Handlung die stets gleichbleibende Erscheinung der Treue und Kameradschaft zieht, die nur junge Menschen kennen, die durch schwere Erlebnisse zu Männern geworden sind, die sich jedoch in einer neuen Welt aus Gründen der Wahrheit und Redlichkeit nur schwer zurecht finden.

Man liest diesen Roman mit Interesse, vielleicht auch mit Wohlgefallen. Das Werk ist auf jeden Fall ein Ausschnitt des sozialen Geschehens unserer Tage.

# Rundfunk-Programm.

**Mittwoch, den 21. Dezember.**

**Königswusterhausen.**

06.35—08.00: Von Berlin: Konzert. 09.30—10.00: Wirtschaftliche Plaudereien zum Jahresende (II). Dr. Theodor Heuß: Binnenmarkt und Weltwirtschaft 1932. 11.30: Lehrgang für praktische Landwirte. Dr. Peters: Betriebswirtschaftliche Fragen (IV): Die Aufstellung von Voranschlägen. 12.00 ca.: Klassische Märsche (Schallplatten). 14.00: Von Berlin: Konzert. 14.45: Kinderstunde. Kindertheater. Von der Königin, die keine Pfeffernüsse backen, und dem König, der nicht das Brenneisen spielen konnte. 15.45: Frauenstunde. Maria von Bornstedt: Die sozialen Aufgaben der Landfrau. 16.00: Pädagogischer Funk. Ob.-Reg.-Rat Dr. von Staa: Aus dem Preußischen Kultusministerium. Die Neuordnung im Kultusministerium. 16.30: Von Hamburg: Konzert. 17.30: Prof. Ernst Lohmeyer, Breslau: Weltanfang und Weltende in den Religionen der Völker (IV): Die christlichen Vorstellungen. 18.00: Fritz Thöne: Wege zum polyphonen Hören. Partiten v. Joh. Seb. Bach (I). 18.30: Dr. F. Thierfelder, Generalsekretär a. d. Deutschen Akademie, München: Die Verbreitung der deutschen Sprache in der Welt (II). 18.55: Wetter. Anschl.: Kurzbericht des Drahtlosen Dienstes. Anschl.: Englisch. 19.30: Von München: **Abend der Humoristen.** 21.00: Von Königsberg: **Alte Tänze.** 22.15: Wetter, Nachrichten, Sport. 22.45: Deutscher See-Wetterbericht. 23.00—24.00: Von München: Nachtmusik.

**Breslau-Gleiwitz.**

06.35: Von Berlin: Konzert. 08.15 ca.: Funkgymnastik. 11.30 ca.: Fünfzehn Minuten für die Landwirtschaft. 11.50: Von Leipzig: Konzert. 13.05 ca.: Schallplatten. 14.05: Schallplatten. 16.00: Dr. Gerhart Gleißberg: Warum gerade ich? **Ein Kapitel Ethik** für den Alltag. 16.30: Zur Unterhaltung. 17.00: Carl Mücke: Weihnachten auf dem Lande. 17.20: Buchberater für Weihnachten. 17.50: Violinmusik. Willi Wunderlich, Violine; am Flügel: Franz Kauf. 19.00: Aus fernen Ländern. Heiteres Oberschlesisches Funkquartett. 19.35: Wetter. 20.00: **Wunschzettel.** Ltg.: Herbert Brunar. Musikal. Ltg.: Marszalek. 22.35—24.00: Von Berlin: Tanzmusik.

**Königsberg-Danzig.**

06.35—08.15: Schallplatten. 09.05: Schulfunkstunde. 11.05: Von Danzig: Landfrauenfunk. 11.30: Von Leipzig: **Konzert.** 13.05: Schallplatten. 15.30: Von Danzig: **Kinderfunk.** Aus eigenen Märchen liest Lotte Schmidt: Der Schusterpeter oder Die Zauberkugeln. 16.00: Von Danzig: Elternstunde. 16.30: Konzert. 17.50: Bücherstunde. 19.00: Schummerstunde. 19.30: Wetter. 19.35: Von München: **Abend der Humoristen.** 21.10: **Alte Tänze.** Kl. Orag.-Orch. 22.15: Wetter, Nachrichten, Sport. Anschl. bis 24.00: Von München: Nachtmusik.

**Warschau.**

12.10—13.20: Schallplatten. 16.00: Schallplatten. 17.20: Violinkonzert, gespielt von Cassado (Schallplatten). 18.00: Tanzmusik und leichte Musik. 20.30: Schallplatten. 21.10: **Kammermusik.** Das Warschauer Streichquartett. 23.00—24.00: Tanzmusikübertragung.

# Wirtschaftliche Rundschau.

## Börsenspiegel der Woche.

Auf die Gestaltung der Vorgänge an den internationalen Börsen hat in der Berichtswoche eine so große Reihe von Ereignissen eingewirkt, wie sie bei den politisch und wirtschaftspolitisch unruhigen Zeiten immerhin selten vorkommt. Es konnte nicht wundernehmen, daß bei der Verschiedenheit der Vorgänge die Reaktionen auf all diese Vorgänge sehr verschieden waren und daß eine Einmütigkeit in der Haltung nicht immer beobachtet werden konnte. Den hauptsächlichsten Einfluß nahm das Problem der Zahlung oder Nichtzahlung der Schuldenrate. Die Einwilligung Englands, Italiens und Lettlands, die Absage Frankreichs und anderer Staaten hat in die scheinbar einmütige Front der Schuldnerländer eine Bresche geschlagen, die ihren Ausdruck an den internationalen Börsen finden mußte. Am 15. Dezember war die Lage so weit geklärt, daß an den internationalen Börsen bereits wieder eine Dispositionsmöglichkeit vorhanden war. Eine neue Unsicherheit tauchte aber gleichzeitig mit der Frage auf, welche finanzpolitischen Folgen vom 15. Dezember her für Amerika und die anderen Länder zu erwarten sind, die Tage wechselten an den Großbörsen daher zwischen Festigkeit und Schwäche, zwischen Ruhe und Unruhe. Die weiteren Ereignisse, die auf die Weltbörsen einwirkten, sind in den Ausläufern der deutschen Regierungskrise und in dem mit der Zahlungsweigerung des französischen Parlaments verbundenen Sturzes der Französischen Regierung. Während in den ersten Tagen der Berichtswoche die Stimmung an den amerikanischen Börsen verhältnismäßig ruhig verlief, gab es in der zweiten Wochenhälfte eine Bewegung, die von den Nachrichten über europäische Depositenrückzüge veranlaßt war. In Newyorker Finanzkreisen sprach man davon, daß französische Privatiers aus Furcht vor amerikanischen Gegenmaßnahmen ihre Depositen rechtzeitig in Sicherheit zu bringen versuchen. Es seien größere Goldverschiebungen vorgekommen, die eine Gesamtsumme von ca. 30 bis 40 Millionen Dollar erreichen.

Die Londoner Börse gewann durch die konsequente Haltung und die schnelle Entschlußkraft der Englischen Regierung eine feste Stimmung, die sich sowohl auf den Effekten- wie Devisenmarkt übertrug. Die günstige Stimmung wirkte sich nicht zuletzt im Pfundkurse aus. Vor allen Dingen konnte das englische Pfund gegenüber dem französischen Frank gewinnen, verbesserte seine Position aber ebenso gegenüber dem Dollar. Die Nachrichten über den Sturz des Kabinetts Herriot hatten an der Londoner Börse zunächst ein größeres Frankangebot zur Folge, es setzten aber sofort französische Interventionen ein. Die Folge davon war, daß es an der Londoner Börse starke Schwankungen des Pfundkurses nach oben und unten gab. Durch die Zahlung Englands an Amerika, die bekanntlich in Gold erfolgte, hat sich eine Verringerung der Goldreserve vollzogen. In gut unterrichteten Kreisen ist man fest davon überzeugt, daß die günstige Abwicklung der Kriegsschuldenzahlung die Kapitalbewegung eher zugunsten des Pfundes gestalten werde.

Paris war im Gegensatz zu London weniger günstig beeinflußt. Die Absage an Amerika, der Sturz des Kabinetts Herriot und die Regierungskrise haben an der Börse eine starke Spannung hervorgerufen, die vor allen Dingen in der unwilligen Aufnahme des französischen Entschlusses in Amerika begründet lag. In französischen Bankkreisen gibt es fast durchweg Anhänger einer gemäßigten Regierungspolitik in bezug auf das Kriegsschuldenproblem. Die Börse steht im Zeichen eines starken Mißtrauens vor der zukünftigen Entwicklung. Man glaubt, daß der noch nicht unterzeichnete französisch-amerikanische Handelsvertrag durch die Haltung Frankreichs wahrscheinlich nicht zustande kommt. Die psychologischen Rückwirkungen des französischen Entschlusses scheint man besonders an der Pariser Börse zu spüren. Die Haltung des Frank war sehr schwankend.

Verhältnismäßig einheitlich war die Stimmung an den deutschen Börsen, die durch die Regierungserklärung des Kabinetts Schleicher nicht ungünstig beeinflußt wurde. Die Entwicklung des Kriegsschuldenproblems der europäischen Staaten gegenüber Amerika fand eine lebhafte Beachtung, am Effektenmarkt gab es vorübergehende Unsicherheit, die Mark lag am Devisenmarkt sehr fest.

Die polnischen Börsen glichen im Stimmungswechsel sehr der Pariser Börse. Die Erklärung der Polnischen Regierung an Amerika, nicht zahlen zu können, ist in Finanzkreisen geteilt aufgenommen worden, großen Einfluß auf den Markt der festverzinslichen Werte nahm das sogenannte Konvertierungsgesetz, das vorübergehend eine Abschwächung des Effektenmarktes brachte, der Zloty konnte sich gut behaupten.

## Ein neues Syndikat der polnischen Naphthaindustrie.

Wie aus Lemberg verlautet, haben sich fünf Unternehmungen, die bisher zum Naphthasyndikat gehörten, zu einer neuen Interessenvertretung zusammengeschlossen. Es sind dies der Konzern französischer Gesellschaften in Polen „Małopolska", der neben einer Anzahl Raffinerien auch Naphthagruben besitzt, ferner die Aktiengesellschaft „Galicja", die Aktiengesellschaft „Gazy Ziemne", die staatliche Mineralölfabrik „Polmin" und die „reine" Raffinerie „Jasło".

Dagegen umfaßt die neue Organisation vorerst noch nicht die Firmen: „Standard-Nobel", „Limanowa", sowie „Vacuum Oil Company", die wegen Meinungsverschiedenheiten mit den übrigen Naphthaunternehmen außerhalb des neuen Syndikats geblieben sind. Wann es zu einer Einigung kommen wird, läßt sich im Augenblick noch nicht voraussehen.

In den nächsten Tagen werden die Einzelheiten präzisiert, die sich auf den neuen Syndikatsvertrag beziehen. Die aktuellsten Fragen sind: die Kontingentsverteilung für den Export, die Verständigung mit den kleinen Raffinerien, sowie das neue Abkommen mit dem Syndikat der Rohnaphthaproduzenten, das bekanntlich ausschließlich solche Grubenbesitzer zu seinen Mitgliedern zählt, die keine Raffinerien besitzen. Als Termin für die Erledigung dieser drei wichtigen Fragen wird der 1. Januar 1933 angeführt, da zu diesem Zeitpunkt der Vertrag mit den Produzenten, der am 11. Jula abgeschlossen worden war, abläuft. DPW.

## Danzigs seewärtiger Warenverkehr im November 1932.

**dp.** Im November d. J. hat der seewärtige Warenverkehr über Danzig folgenden Umfang gehabt: Die Einfuhr betrug 45 956,4 To., die Ausfuhr umfaßte 507 794,3 To.

Die Abwärtsbewegung im seewärtigen Warenverkehr hielt demnach auch im Monat November an. Die Einfuhr blieb um rund 5900 To. oder 11,5 v. H. und die Ausfuhr um rund 127 400 To. oder 20,05 v. H. gegenüber der des November 1931 zurück.

Die starke Schrumpfung in der seewärtigen Ausfuhr ist wie stets hauptsächlich auf die verminderte oder gänzlich unterbliebene Verschiffung an Massengütern zurückzuführen. Kohlen wurden nur noch in einer Menge von 389 693,4 To. (489 323,5) über den Danziger Hafen versandt; der Holzexport betrug 33 902,0 To. (55 380,2), der Versand an Zucker 3776,0 To. (12 316,0). Gestiegen ist dagegen u. a. noch der Export an Getreide, 36 460,2 To. (21 143,5), Roggen- und Weizenmehl 3583,2 To. (2820,8), Sämereien 1721,1 To. (1357,0), Melasse 9863,3 To. (863,1).

In den ersten elf Monaten dieses Jahres betrug die seewärtige Einfuhr 385 248,7 To., die seewärtige Ausfuhr 4 518 642,0 To. Gegenüber den entsprechenden Zahlen des Vorjahres ergibt sich ein Einfuhrrückgang von 321 487,8 To. oder 45,5 v. H., und ein Ausfuhrrückgang von 2 354 813,8 To. oder 34,3 v. H.

Die volle Bedeutung dieser Feststellung liegt darin, daß in dem gleichen Zeitabschnitt der von Polen in 14 Kilometer Entfernung von Danzig erbaute Hafen von Gdingen von dem Rückgang des polnischen Seeverkehrs so gut wie unberührt geblieben ist. Während der gesamte seewärtige Warenverkehr über Danzig in den ersten elf Monaten 1932 gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres sich um 2 676 301,6 To., d. h. um 35,3 v. H., verringert hat, ist der seewärtige Warenverkehr über Gdingen in der gleichen Zeit nur um 184 147,2 To., d. h. um 3,8 v. H. zurückgegangen.

## Firmennachrichten.

**h. Neumark** (Nowemiasto). Zwangsversteigerung des in Neumark gelegenen Grundstücks, Blatt Nr. 407, Inhaberin Julianna Cwiklińska (Flächeninhalt 0,6,55 Hektar), am 10. Februar 1933, 10 Uhr, im Burggericht, Zimmer Nr. 10.

**h. Neumark** (Nowemiasto). Zwangsversteigerung des bebauten Grundstücks Marzęcice, Blatt 137 (Flächeninhalt 2,18,30 Hektar), Inhaberin Kunegunde Badowska, am 24. Februar 1933, 10 Uhr vormittags, im Burggericht, Zimmer Nr. 10.

# Friede der Weltschiffahrt.

## Ende des gegenseitigen Vernichtungskrieges.

Die Weltwirtschaftskrise hat sich nicht zuletzt in der Schiffahrt der Welt ausgewirkt. Millionen Tonnen Schiffsraum liegen tot da, da mit dem ungeheuren Rückgang des Welthandels der Fracht- und Passagierverkehr stark zurückgegangen ist. Es setzte ein gefährlicher Wettbewerb der Länder ein, der durch den Pfundsturz noch verschärft wurde. Jetzt ist es zu einem teilweisen Frieden gekommen. Von zuständiger Seite wird uns hierüber folgendes berichtet:

Nach den erbitterten Kämpfen, die zwischen den einzelnen Schiffahrtsgesellschaften bzw. den Schiffahrt treibenden Nationen um die Frachtraten und die Preise für den Passagierdienst auf den verschiedenen Linien geführt worden sind, mußte man fürchten, daß es unmöglich geworden sei, zu einer Einigung aller Parteien zu kommen. Die deutsche Schiffahrt befand sich dadurch in einer besonders schwierigen Lage, daß sie nicht durch eine Subventionspolitik, wie sie alle anderen Staaten betreiben, unterstützt wurde. Im letzten Jahr hat sich allerdings die Regierung genötigt gesehen, der deutschen Schiffahrt zu Hilfe zu kommen, wenn auch nicht im Wege der sonst üblichen Subventionspolitik.

Die Konkurrenz der Schiffahrtsgesellschaften untereinander ist dadurch erheblich verschärft worden, daß die englische Schiffahrt infolge des Pfundsturzes in die Lage versetzt worden ist, zu den billigsten Frachtraten zu arbeiten. Entsprechend der Entwertung des Pfundes wurden automatisch die englischen Frachtraten billiger, ohne daß sie eine zahlenmäßige Änderung erfahren haben.

Der Kampf hat sich jedoch nicht nur auf dem Gebiete der Frachtraten abgespielt, sondern ebenso auch mit den Versuchen, den Passagierdienst auf den großen Linien an sich zu reißen. Hier haben die großen Länder miteinander konkurriert, und zwar auf allen wesentlichen Routen. In gewisser Beziehung gab Deutschland durch die Einrichtung eines regelmäßigen Schnelldienstes auf dem Nordatlantik das Signal zum Bau neuer Riesenschiffe. Sowohl England wie Frankreich und Italien beschlossen den Bau von Riesen-Luxusschiffen. Erst vor wenigen Wochen sind die beiden italienischen Schnellschiffe „Rex" und „Conte di Savoia" in den Dienst gestellt worden, die die Strecke Genua—Newyork befahren. In Frankreich lief am 29. Oktober das Superschiff der französischen Handelsmarine, das ursprünglich „Super Ile de France" heißen sollte, das nun aber den Namen des Präsidenten „Doumer" führt, von Stapel. Es wird zwar noch bis zum Jahre 1934 dauern, bis es seine erste Fahrt antreten kann. Aber mit seinem Raumgehalt von 70 000 Tonnen wird es der größte Riese unter den Gewaltigen des Nordatlantik sein. England plante ebenfalls den Bau von riesigen Schnelldampfern. Es ist nur deshalb davon abgekommen, weil im Anfangsstadium des Baues sich herausstellte, daß unter den gegebenen und künftigen Verhältnissen mit einer Rentabilität des neuen Schiffes nicht zu rechnen sei. Verlustgeschäfte hat jedoch die englische Marine genug gemacht. Man wollte nicht noch mehr Geld herauswerfen.

Die Schrumpfung des Welthandels und der Rückgang des Passagierverkehrs haben dazu geführt, daß bei den augenblicklichen Frachtraten und Personentarifen keine Schiffahrtsgesellschaft mehr rentabel arbeiten kann. Es kam zu einem offenen Krieg aller Schiffahrtsgesellschaften gegeneinander. Man suchte sich durch ständige Preisherabsetzungen Kunden abzujagen mit dem Erfolg, daß für keine Gesellschaft mehr eine Existenzmöglichkeit bestand. Mit einem Ausscheiden der wirtschaftlich Schwachen konnte man jedoch nicht mehr rechnen, da hinter den Schiffahrtsgesellschaften die Staatsinteressen fast in allen Ländern stehen.

Mehrfach hatte man in Erkenntnis der Verworrenheit und Verfahrenheit der Situation den Versuch gemacht, zu einer Einigung zu kommen. Aber Prestigerücksichten und die vielfach verschieden gelagerten Interessen ließen alle diese Verhandlungen aussichtslos erscheinen.

Jetzt, kurz vor dem Jahresende, ist eine vollständige Wandlung der Situation eingetreten. Im Laufe weniger Wochen gelang es, für den Nordatlantik, und für die La Plata-Frachtfahrt, zu annehmbaren Lösungen zu kommen, und es besteht auch Aussicht, daß in Kürze auch für die Ostasienfahrt eine Einigung erzielt wird. In Brüssel ist soeben ein Pool-Abkommen für die La Plata-Frachtfahrt beschlossen worden, an dem einschließlich der deutschen Gesellschaften zehn Schiffahrtsgesellschaften beteiligt sind, die die ausgehende Fahrt von Bremen, Hamburg, Amsterdam, Rotterdam, Antwerpen und Boulogne sur Mer nach den La Plata-Häfen erfassen. Einen Monat vorher ist die Nordatlantik-Konferenz zu einem befriedigenden Abschluß gekommen, obwohl die Gefahr eines Auffliegens greifbar nahe gerückt war. Man kam zu einem Kompromiß über die Neugestaltung der Passagiertarife, und ein schrankenloser Ratenkrieg ist verhindert worden. Außerdem ist auch ein Pool für die Frachtfahrt zu den wichtigsten Kontinenthäfen, nach Newyork und nach den out Ports abgeschlossen worden, der schon im Januar 1933 in Kraft tritt.

Durch diese Vereinbarung, sowie die zu erwartende Einigung über die Ostasienfahrt ist endlich der aussichtlose Selbstvernichtungskampf der Schiffahrt der ganzen Welt beendet worden. Der Vergleich mit der Entspannung der außenpolitischen Lage liegt nahe. Äußerste Not hat endlich der Vernunft zum Siege verholfen. Für die nächste Zeit ist der Weltschiffahrtsfriede gesichert, und die Reedereien aller Länder atmen auf.

## Die Bank von England gegen baldige Rückkehr zum Goldstandard.

**London, 19. Dezember. (Eigene Drahtmeldung.) Der sozialistische „Daily Herald" bringt die Meldung, daß der Gouverneur der Bank von England, Montagu Norman, infolge der nner der Bank von England, Montagu Norman, infolge der jetzigen englischen Kriegsschuldenzahlung an Amerika in Gold plötzlich seine Goldstandard aufgegeben habe. Bei Besprechungen mit dem Schatzamt habe die Bank von England empfohlen, auf der Weltwirtschaftskonferenz jede Erörterung über die baldige Rückkehr Englands zum Goldstandard abzulehnen.**

**Die Regierung werde sich diesen Standpunkt voraussichtlich zu eigen machen.**

---

**Die Schwellenkäufe der polnischen Staatsbahnen.** Das polnische Verkehrsministerium hat die Frage des Schwellenankaufs endgültig entschieden. Insgesamt kaufen die polnischen Staatsbahnen 1 590 000 Stück Schwellen, darunter 1 280 000 kieferne und eichene Normalschwellen und 310 000 Schmalspurschwellen. Der Gesamtwert dieser Käufe beläuft sich auf rund 4 Millionen Zloty.

## Einschneidende Reorganisation des Sparkassenwesens in Polen.

Die im Januar 1933 stattfindende Hauptversammlung des Verbandes polnischer Kommunalsparkassen wird sich in erster Linie mit der Beratung einschneidender Reformen im Sparkassenwesen befassen. Es zeigt sich immer deutlicher, daß die jüngst dekretierte Zinssenkung die polnischen Kommunalsparkassen um die Hauptgewinne ihrer Tätigkeit gebracht hat, die sich gerade aus der großen Spanne zwischen gezahlten und verlangten Zinsen ergaben. Bemerkenswert sind die Ausführungen des Generaldirektors der Kommunalsparkasse der Stadt Warschau und Präsidenten des Verbandes der Kommunalsparkassen der Wojewodschaft Warschau, M. Szczepkowski, der in der „Gazeta Handlowa" im Rahmen eines sehr instruktiven Artikels u. a. darauf hinweist, daß von 376 Kommunalsparkassen in Polen schon im vorigen Jahr 241 Kassen keinen Gewinn ausgewiesen hätten. Der Verfasser wirft die Frage auf, ob es unter diesen Umständen nicht zweckmäßig sei, eine Reduktion der Zahl der Sparkassen durchzuführen und in Orten, wo städtische und Kreissparkassen vorhanden sind, diese zu fusionieren. Der Abschluß der Reorganisation müßte die Liquidation von zahlreichen Kassen insbesondere in den polnischen Ostgebieten sein, wo sie wegen der Armut der Bevölkerung keine Existenzberechtigung besäßen. DPW.

## Geldmarkt.

**Der Wert für ein Gramm reinen Goldes** wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 19. Dezember auf 5,9244 Zloty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 6%, der Lombardsatz 7%.

**Der Zloty am 17. Dezember.** Danzig: Ueberweisung 57.62 bis 57,74, bar 57,66—57,77, Berlin: Ueberweisung, große Scheine 46,85—47,25. Prag: Ueberweisung 377.25—379 25, Paris: Ueberweisung 287,00, Zürich: Ueberweisung 58,25, London: Ueberweisung 29,50.

**Warschauer Börse vom 17. Dezbr.** Umsätze, Verkauf — Kauf, Belgien *). 123,95 — 123,33, Belgrad —, Budapest —, Bukarest —, Danzig 173,35, 173,78 — 172,92, Helsingfors —, Spanien —, Holland —, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen —, London **), 29,70 — 28,42, Newyork 8,925, 8,945 — 8,905, Oslo —, Paris 34,85, 34,94 — 34,76, Prag —, Riga —, Sofia —, Stockholm —, Schweiz 171,80, 172,23 — 171,37, Tallin —, Wien —, Italien —.

*) Belgien Umsätze 123,65 — 123,63.

**) London Umsätze 29,54—29,58.

Freihandelskurs der Reichsmark 212,50.

### Berliner Devisenkurse.

| Offiz. Diskontsätze | Für drahtlose Auszahlung in deutscher Mark | In Reichsmark 17. Dezember Geld | Brief | In Reichsmark 16. Dezember Geld | Brief |
|---|---|---|---|---|---|
| 2,5 % | 1 Amerika | 4.209 | 4.217 | 4.209 | 4.217 |
| 2 % | 1 England | 13.89 | 13.93 | 13.89 | 13.92 |
| 2,5 % | 100 Holland | 169 28 | 169.62 | 169.28 | 169.62 |
| 9 % | 1 Argentinien | 0.858 | 0.862 | 0.858 | 0.862 |
| 4 % | 100 Norwegen | 71.53 | 71.67 | 71.43 | 71.57 |
| 4 % | 100 Dänemark | 71.93 | 72.07 | 71 93 | 72.07 |
| 6,5 % | 100 Island | 62 69 | 62.81 | 62.69 | 62.81 |
| 3,5 % | 100 Schweden | 75.67 | 75.83 | 75.67 | 75.83 |
| 3,5 % | 100 Belgien | 58.22 | 58.34 | 58.22 | 58.34 |
| 5 % | 100 Italien | 21.54 | 21.58 | 21.54 | 21.58 |
| 2,2 % | 100 Frankreich | 16.425 | 16 465 | 16.425 | 16.465 |
| 2 % | 100 Schweiz | 80.92 | 81.08 | 80.92 | 81.08 |
| 6,5 % | 100 Spanien | 34.35 | 34.41 | 34.35 | 34.41 |
| — | 1 Brasilien | 0.269 | 0.271 | 0.269 | 0.271 |
| 5,84 % | 1 Japan | 0.879 | 0.881 | 0.879 | 0.881 |
| — | 1 Kanada | 3.663 | 3.674 | 3.666 | 3.674 |
| — | 1 Uruguay | 1.648 | 1.652 | 1.658 | 1.652 |
| 4,5 % | 100 Tschechoslowak. | 12.465 | 12.485 | 12.465 | 12.485 |
| 6,5 % | 100 Finnland | 6 064 | 6.076 | 6.084 | 6.096 |
| 5,5 % | 100 Estland | 110.59 | 110.81 | 110.59 | 110.81 |
| 6 % | 100 Lettland | 79.72 | 79.89 | 79.72 | 79.88 |
| 6,5 % | 100 Portugal | 12.76 | 12.78 | 12.76 | 12.78 |
| 9,5 % | 100 Bulgarien | 3.057 | 3.063 | 3.057 | 3.063 |
| 7,5 % | 100 Jugoslawien | 5.594 | 5.606 | 5.604 | 5.616 |
| 6 % | 100 Oesterreich | 51.95 | 52.05 | 51.95 | 52.05 |
| 6 % | 100 Ungarn | —.— | —.— | —.— | —.— |
| 4 % | 100 Danzig | 81.72 | 81.88 | 81.69 | 81.85 |
| 9 % | 1 Türkei | 2.008 | 2.012 | 2.008 | 2.012 |
| 11 % | 100 Griechenland | 2.278 | 2.282 | 2.278 | 2.282 |
| — | 1 Kairo | 14.27 | 14.31 | 14.27 | 14.31 |
| 7 % | 100 Rumänien | 2.488 | 2.492 | 2.488 | 2.492 |
| — | Warschau | 47.10 | 47.30 | 47.10 | 47.30 |

**Züricher Börse vom 17. Dezember.** (Amtlich.) Warschau 58,25, Paris 20,28 3/4, London 17,18 1/2, Newyork 5,19 7/8. Brüssel 71,85, Italien 26,60, Spanien 42,37 1/2, Amsterdam 208,90, Berlin 123,75, Stockholm 93,60, Oslo 88,50, Kopenhagen 89,00, Sofia 3,76 1/4, Prag 15,40, Belgrad 6,95, Athen 2,85, Konstantinopel 2,50, Bukarest 3,08 1/2, Helsingfors 7,52 1/2, Buenos Aires 1,10, Japan 1,09.

**Die Bank Polski** zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 8,90 Zł., do. kl. Scheine 8,89 Zł., 1 Pfd. Sterling 29,30 Zł., 100 Schweizer Franken 171,12 Zł., 100 franz. Franken 34,71 Zł., 100 deutsche Mark 210,30 Zł., 100 Danziger Gulden 172,67 Zł., tschech. Krone —.— Zł., österr. Schilling —.— Zł.

## Produktenmarkt.

**Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 17. Dezember.** Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Zloty:

Richtpreise:

| | | | |
|---|---|---|---|
| Weizen | 21.00—22.00 | Sommerwicke | —.— |
| Roggen | 13.70—13.90 | Blaue Lupinen | —.— |
| Mahlgerste 64—66 kg | 12.50—13.00 | Gelbe Lupinen | —.— |
| Mahlgerste 68—69 kg | 13.00—13.75 | Raps | 44.00—45.00 |
| Braugerste | 14.50—16.00 | Fabrikkartoffeln pro Kilo % | 12.50 |
| Hafer | 11.00—11.25 | Senf | 36.00—42.00 |
| Roggenmehl (65%) | 21.25—27.25 | Blauer Mohn | 100.00-110.00 |
| Weizenmehl (65%) | 34.50—36.50 | Roggenstroh, lose | —.— |
| Weizenkleie | 7.50—8.50 | Roggenstroh, gepr. | —.— |
| Weizenkleie (grob) | 8.50—9.50 | Heu, lose | —.— |
| Roggenkleie | 7.75—8.00 | Heu, gepreßt | —.— |
| Winterrübsen | 40.00—45.00 | Netzeheu, lose | —.— |
| Peluschken | —.— | Netzeheu, gepr. | —.— |
| Felderbsen | —.— | Sonnenblumenkuchen 46—48% | —.— |
| Viktoriaerbsen | 20.00—23.00 | | |
| Folgererbsen | 31.00—34.00 | | |

Gesamttendenz: ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 60 to, Weizen 45 to, Roggenkleie 30 to.

Nach dem Urteil der Börse war die Tendenz für Roggen, Hafer Brau- und Mahlgerste ruhig, Weizen, Roggen- und Weizenmehl beständig.

**Berliner Produktenbericht vom 17. Dezember.** Getreide- und Oelsaaten für 1000 Kg. ab Station in Goldmark: Weizen, märk., 77—76 Kg. 186,00—188,00, Roggen märk., 72—73 Kg. 152,00 bis 154,00, Braugerste 166,00—175,00. Futter- und Industriegerste 158,00—165,00. Hafer, märk. 114,00—119,00, Mais —.—.

Für 100 Kg.: Weizenmehl 23.50—26 40, Roggenmehl 19,00—21,40, Weizenkleie 9,00—9,40, Roggenkleie 8,70—9,00, Raps —.—, Viktoriaerbsen 21.00—26,00, Kl. Speiseerbsen 20,00—22,00, Futtererbsen 14,00 bis 16,00, Peluschken 13,00—15,00, Ackerbohnen 13,50—15,50, Wicken 14,00—16,00, Lupinen, blaue 9,00—11,00, Lupinen, gelbe 12,00—13,50, Serradella 18,00—24 00, Leinkuchen 10,00, Trockenschnitzel 8,80, Soya-Extraktionsschrot 9,80, Kartoffelflocken —.—.

Bei geringer Unternehmungslust schwache Preishaltung.

**Hamburg. Cif-Notierungen für Getreide und Kleie vom 17. Dezbr.** (Preise in Hfl. per 100 kg cif Hamburg unverzollt.) Weizen: Manitoba I per Dezember 4,90, Manitoba II per Dezember 4,65, Rosafé per Januar-Februar 4,25, Barusso per Januar-Februar 4,30; Gerste: Donaugerste per Dezember 3,70, Plategerste per Januar-Februar 3,70; Roggen: Plata per Januar-Februar 3,65; Mais: La Plata per Dezember 3,32 1/2, Donau/Galfox per Dezember 3,10; Hafer: Plata Unclipped per Januar-Februar 3,35, Plata Clipped per Januar-Februar 3,52 1/2; Weizenkleie: Pollards 3,20, Bran 3,20.

## Viehmarkt.

**Warschauer Viehmarkt vom 17. Dezember.** Die Notierungen für Hornvieh und Schweine betrug für 100 kg Lebendgewicht loco Warschau in Zloty: junge, fleischige Ochsen 60—65; junge Mastochsen 70—80; ältere, fette Ochsen 50—55; Mastkühe —.—; abgemolkene Kühe jeden Alters 50—55; junge, fleischige Bullen —.—; fleischige Kälber —,—, gut genährte Kälber 90—100; kongreßpolnische Kälber —.—; Schafe —.—; Speckschweine von über 150 kg 105—115, von 130—150 kg 90—100; fleischige Schweine von 110 kg 75—90.

Die Preisnotierungskommission bei der **Pomorska Izba Rolnicza Toruń** veröffentlicht nachfolgende Orientierungspreise für Baconschweine loco Verladestation, gültig für die Woche vom 16. bis 28. Dezember 1932, welche auf Grund der letzten englischen Marktpreise unter Berücksichtigung der Produktions-, Transport- und Handlungsunkosten berechnet worden sind.

Für Schweine der I. Klasse: im Gewicht von 85—95 kg 74—82 zł für 100 kg.

Für Schweine der II. Klasse: im Gewicht von 80—85 kg sowie 95—100 kg von 64—72 zł für 100 kg.

Anmerkung: Baconschweine sind weiße, vollfleischige, nicht übermäßig verfettete und nicht beschädigte Tiere. Der Preis gilt für nicht über ütterte Schweine. Für direkt an die Baconfabriken gelieferte Schweine erhöht sich der Orientierungspreis um 5%.